

INITIATIVE PRO BILDUNG

Schule

**WAS DÄNEMARK
BESSER MACHT**
DIGITALISIERUNG
KLAPPT GANZ EASY

**TIPPS FÜR DEN
ENDSPURT**
SO KLAPPT DIE
AUFHOLJAGD
BIS ZUM ABITUR

**WIE BELOHNEN
HILFT**
DOPAMIN ALS
MOTIVATIONS-
SCHUB

**GUTE
HANDSCHRIFT**
EIN ZEICHEN
VON SELBST-
BEWUSSTSEIN



WAS BRINGT DIE ZUKUNFT?

Wie Kinder in 50 Jahren lernen,
was Leselust und digitales Wissen stärken wird

INITIATIVE PRO BILDUNG **schule**

Bildung im Jahr 2070 . Richtig belohnen motiviert



Verbessere dein Englisch im Ausland!

Sprachreisen für Schüler

ab 1 Woche

England, Irland, Schottland, Malta, USA,
Kanada, Südafrika, Australien, Neuseeland

Verbesserung der Sprachkenntnisse
Internationale Freundschaften
Erkundung anderer Länder & Kulturen

Short Term - High School

ab 1 Woche

USA, Kanada,
England, Irland

Bunter Mix von Schülern aus aller Welt
Spannende Ausflüge & Aktivitäten
Einblicke in internationale Schulsysteme

High School

ab 1 Term (ca. 3 Monate)

USA, Kanada, Australien, Neuseeland,
England, Irland, Südafrika

Persönlichkeitsentwicklung
Kulturaustausch durch Gastfamilie
Anwendung der Sprache im (Schul-)Alltag

TravelWorks

geprüfte Qualität • kompetente Beratung • intensive Betreuung • 30 Jahre Erfahrung

www.travelworks.de

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

es sind wahrlich Krisenzeiten: Nach den Pandemie-Einschränkungen folgten in 2022 die Belastungen des Angriffskrieges Russlands, und nun bedrohen Inflation und Energieverknappung unser Leben – besonders auch für Familien und damit für Millionen Schülerinnen und Schüler eine ziemliche Belastung. Und doch nicht vergleichbar mit der, die Menschen aus den Kriegsgebieten im Südosten unseres Kontinents ertragen müssen.

Aus Krisen lernen – nicht unterkriegen lassen

An galoppierende Preise und Gewaltgefahr kann ich mich noch gut erinnern – in den 1970er-Jahren gehörten Kalter Krieg, Sonntagsfahrverbote wegen der Energiekrise und Anschlagsterror durch die linke Rote Armee Fraktion im Westteil Deutschlands zum Alltag. Für mich als heute Mittsechziger bleibt das eine prägende Erinnerung. Auch ich war damals Gymnasiast – und musste meine Zukunftsaussichten an diesem Krisenmodus ausrichten. Dass es dann mit Frieden und Freiheit, Wiedervereinigung und einem unglaublichen technologischen Wandel voranging, war historisches Glück. Und eine Lehre haben viele in meinem Alter sicherlich mitgenommen: Nach all dem Negativen kommt auch wieder eine positive Ausrichtung. Bloß nicht unterkriegen lassen. Mein Eindruck ist, dass auch heute ganz viele SchülerInnen so oder ähnlich fühlen. Und das macht mich hoffnungsfroh.

Lassen Sie uns daran denken in den kommenden besinnlichen Tagen, wenn wir häufiger als sonst über die Zukunft nachdenken.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen schöne Festtage.

Ihr Christian Personn

Christian Personn
(Herausgeber)



Beratung für besseres Lernen

Regelmäßig lassen wir in Webinaren ExpertInnen erläutern, wie Kinder z.B. einfacher Mathematik begreifen können.



FOTOS: DIRK EISERMANN, PRIVAT



Unser Tipp für Weihnachten

Ein Bleistift, der sich in eine kleine Fichte, also einen Mini-Weihnachtsbaum, verwandelt und auch noch zum Jahresende 2023 und darüber hinaus wiederverwendet werden kann. Das ist doch mal ein wirklich nachhaltiges Präsent. Fünf Bleistifte in einer Faltschachtel: 9,95 Euro, zu bestellen unter: www.sproutworld.com/shop

Übrigens: Weitere Geschenktipps finden Sie auf Seite 9



UNSERE DIGITALEN KANÄLE

Die Seite www.probildung-schule.de ist jetzt die Webpräsenz, die Eltern mit Kindern von Klasse 1 bis ins Abitur-Alter anspricht – zudem auch LehrerInnen und Initiativen aus dem Bildungsbereich. Ergänzend zum Magazin/E-Paper werden auf www.probildung-schule.de wichtige Beiträge für eine stets zu aktualisierende Schulbildung in Deutschland veröffentlicht.

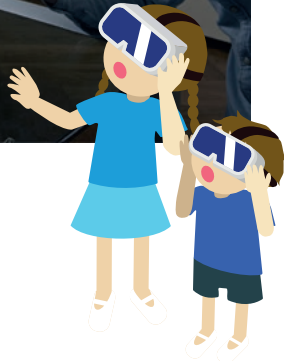
Die gewünschte Diskussion wird durch interaktive Formate unterstützt. Unsere Website sowie Facebook- und Instagram-Auftritte bilden die drei Kommunikationsplattformen, auch für Webkonferenzen oder Live-Webinare mit Q&A-Bereich, speziell für Eltern.





16

Familienleben in 50 Jahren: Kindern wird Wissen von ihren Eltern mit modernster Digital-Darstellung erklärt



INHALT

03_ Editorial und Initiative Pro Bildung

06_ Magazin mit aktuellen Interviews zu Themen wie HPV-Impfung und Sprachreisen

08_ Vorstellung Beirat und Geschenketipps

64_ Kolumne: Was ist eigentlich Parentifizierung?

66_ Vorschau und Impressum

AKTUELLES

10_ Digitalisierung an dänischen Schulen

Interview mit einem deutschen Lehrer, der erkundet hat, was in Dänemark besser läuft als bei uns

14_ Projekt „Connecting Youth“

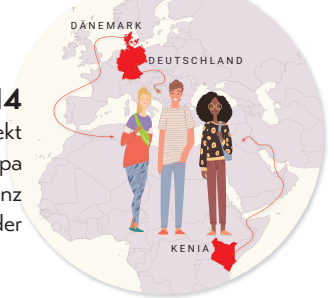
Unser digitaler Austausch mit 3 Klassen geht weiter

16_ Familienleben 2070

Eine große Studie im Auftrag des SOS-Kinderdorfs Hamburg zeigt, wie in 50 Jahren Lernen und das Zusammenleben in Familien ablaufen kann

14

Digitale Aktion: Bei dem Projekt tauschen sich drei Klassen aus Europa und Afrika per Zoom-Videokonferenz aus – das Projekt startet jetzt wieder



GRUNDSCHULE

26_ Gute Handschrift muss sein

Warum eine saubere und lesbare Schrift so wichtig für die Entwicklung eines Kindes ist

30_ Was können digitale Schreibgeräte?

Eine Einführung in die Schreibtechnik von Tabletstiften

32_ Zahnsparungen sind cool

Die Korrektur ist kein Hindernis bei der Entwicklung

34_ Der Übergang ins Gymnasium

Eine Mutter berichtet, wie groß die Umstellung ist

38_ Die Leselust wecken

Eltern können ganz einfach ihre Kids zum Bücherlesen animieren – die besten Tricks

SEKUNDARSTUFE

42_ Gehirnjogging for Kids

Durch die Corona-Krise fehlt oft Basiswissen. Die Aktion „Clever & fit“ hilft spielerisch

44_ Serie: Lernen lernen

Der Botenstoff Dopamin kann helfen, Belohnungen zu nutzen

48_ Wissen durch Lesen

Bücher über Dinosaurier und Roboter

ABITUR

50_ Tipps für den Endspurt

Wie Jugendliche die letzten Wochen vor der Abiturprüfung effektiv nutzen können

AUSBILDUNG

56_ Duale Ausbildung als Exportschlager

Im Ausland ist das zweigleisige System sehr anerkannt

58_ Berufe der Zukunft

Welche Branchen Nachwuchs brauchen

60_ Ferien-Camps für Jugendliche

Im Urlaub für das Berufsleben lernen



GRUND-SCHULE
AB S. 26




SEKUNDARSTUFE
AB S. 42



ABITUR
AB S. 50



AUSBILDUNG
AB S. 56

Legende für Themen
 Grundschule / gelb 
 Sekundarstufe / grün 
 Abitur / rötlich 
 Ausbildung / blau 

MAGAZIN

NEUES, WICHTIGES, AKTUELLES,
INTERESSANTES



FIT DURCH DEN SCHULALLTAG – GESUNDE TIPPS FÜR DIE BROTDOSE

Frühstück, Pausensnack und Mittagessen sollen nicht nur satt machen, sondern auch ein ausgewogener und gesunder Energielieferant sein. Bunt und abwechslungsreich – das bringt „Power“ für den ganzen Tag. Christin Hornbruch von der Vernetzungsstelle Kita-Schulverpflegung der Verbraucherzentrale NRW gibt Tipps: Für die Pause sind Vollkornbrot oder -brötchen, belegt z.B. mit Frischkäse und Salat, dazu Gemüse- oder Obststückchen, eine ideale Kombination für die Frühstücksbox.

Kinder essen Gemüse und Obst besonders gerne, wenn sie es in mundgerechten Stücken in ihrer Pausendose finden. Ideal zum Durstlöschchen ist z.B. mit Minze aufgepepptes Trinkwasser aus der Leitung, von zu Hause mitgebracht oder in der Schule abgefüllt. War das Frühstück zu Hause bereits üppig, gibt es in der Schulpause am besten nur einen Zwischensnack.

Rezepte finden Eltern unter: www.verbraucherzentrale.nrw/familienkueche



MOBBING AUF WHATSAPP

Bereits jedes 2. deutsche Kind wird online extrem bedroht. Selbst rassistische Beleidigungen, sexuelle Belästigung und Androhungen körperlicher Gewalt gegenüber 10-Jährigen, z.B. bei WhatsApp, sind längst üblich – so eine neue Studie* im Auftrag der Sicherheitsfirma McAfee.

*Befragt wurden 11687 Eltern und Kinder in 10 Ländern.



AUSLAND ALS SCHULE

„Work & Travel“ – neudeutsch seit Jahren die Zauberformel für eine coole Zeit vor und nach dem Abitur. Viele Schüler träumen von einem längeren Aufenthalt im Ausland – am liebsten bezahlt und mit vielen Touren im Gastland. Die Gründe für den globalen Kick sind vielfältig: als Sprachtraining; um über den nationalen Tellerrand zu gucken; um sinnvoll weniger Privilegierten zu helfen. Entsprechend umfangreich – und weit mehr als Vokabeln pauken oder Grammatik lernen – sind inzwischen die Angebote der Spezialisten, so von „Travelworks“.

ANDERE KULTUREN INKLUSIVE BUCHEN

Neben Schülersprachreisen (ab 7 Jahre) oder „Summer school“-Kursen gibt es:

- **Schüleraustausch:** Eine Zeit lang im Ausland zur Schule gehen, coole Fächer ausprobieren, neue Freunde finden. 12–18 Jahre, ab 1500 Euro
- **Travel & work:** Working Holiday, Farmarbeit, Camp-Betreuer oder Jobs im Hotel: flexible oder fixe Jobs, in der Natur oder im Büro, gegen Entgelt oder Kost & Logis. Ab 18 Jahren und 550 Euro
- **USA-Praktikum:** Fachspezifisch arbeiten und so in bestimmte Bereiche als Berufsorientierung hineinschnuppern. Ab 16 Jahre
- **Freiwilligenarbeit:** Ehrenamtlich engagieren in Sozial- oder Naturschutzprojekten in Afrika, Asien, Lateinamerika oder Ozeanien. Mehr Infos und Beratung unter: Tel. 02506/830 30 oder unter www.travelworks.de



3 FRAGEN ZUR HPV-IMPfung

Aus Freundschaften werden erste Flirts, aus Kita-Kindern werden „Insta-Kids“. Zu dem neuen Alter gehören Petting und Sex – und leider auch HPV-Infektionen. 85–90 Prozent von uns infizieren sich mindestens einmal im Leben mit HP-Viren. Mädchen und Jungen, Frauen und Männer können betroffen sein. In Deutschland erkranken pro Jahr etwa 7850 Menschen an Krebs, der auf eine HPV-Infektion zurückgeht. Vorbeugende Maßnahme ist eine Schutzimpfung, die auch die Ständige Impfkommission (STIKO) empfiehlt: **für Mädchen und Jungen zwischen 9 und 14 Jahren**. Eine verpasste Immunisierung sollte bis zum Alter von 17 Jahren nachgeholt werden.

1 | WAS PASSIERT IM KÖRPER BEI EINER HPV-INFektion?

Bei einer HPV-Infektion wird die Haut oder Schleimhaut lokal infiziert. Normalerweise erkennt unser Immunsystem die Viren und bekämpft sie. Wenn nicht, können sie sich in der Schleimhaut festsetzen und fortbestehen. Manche führen nach Jahren über Krebsvorstufen zu bestimmten Krebsarten.

2 | WIE WIRD HPV ÜBERTRAGEN?

Es ist eine Kontaktinfektion – genau genommen über einen direkten Schleimhautkontakt. Hauptsächlich findet eine Übertragung über intime Hautkontakte statt. Die Nutzung von Kondomen minimiert das Ansteckungsrisiko, kann es aber nicht ganz ausschließen, denn es findet ja trotzdem ein Schleimhautkontakt statt.

3 | KANN EINE IMPfung WIRKLICH KREBS VERHINDERN?

Eine Auswertung von 26 Studien hat gezeigt, dass durch eine HPV-Impfung Krebsvorstufen bei jungen Frauen vorgebeugt werden kann. Man weiß, dass es im Schnitt bis zu 30 Jahre dauern kann, bis sich nach einer HPV-Infektion über die Bildung von Krebsvorstufen bestimmte Krebsarten wie z.B. Gebärmutterhalskrebs entwickeln. Weitere Infos: www.entschiedengegenkrebs.de



90%

DER SCHÜLER:INNEN

bekommen ausschließlich Wasser als Pausengetränk von zu Hause mitgegeben.

Quelle: Forsa-Umfrage zum Inhalt der Frühstücksdosen und der Getränke von deutschen SchülerInnen, im Auftrag von Cosmos Direkt

ANZEIGE



Magische Märchenwelten

Chris Colfer, Bestsellerautor der „Land of Stories“-Serie, entführt kleine Leser:innen ab 10 Jahre

in die zauberhafte Welt von Dornröschen, Rapunzel und Pinocchio. Aber auch weniger bekannte Geschichten von Riesen, Drachen und Trollen werden hier erzählt. Doch Vorsicht, was auch immer ihr tut, lehnt euch nicht zu weit in das Buch hinein. Wer weiß, wo ihr dann landet...



„Land of Stories: Das magische Land – Eine Schatztruhe klassischer Märchen“, 20 Euro, Fischer Sauerländer



ILLUSTRATIONEN © 2016 BY BRANDON DORMAN

DER BEIRAT

Die Initiative Pro Bildung und das Magazin *Schule* werden in ihrer Arbeit von einem Beirat aus ExpertInnen zum Thema Bildung unterstützt. Es sind Persönlichkeiten, die im akademischen Bereich wirken, und PraktikerInnen, die an Schulen, anderen Lehrinrichtungen oder in Bildungsinitiativen sowie Medien wirken. Hier eine Auswahl:



EDGAR BOHN

Vorstand Grundschulverband

Schuldienst in Baden-Württemberg bis 2017; Lehrbeauftragter Pädagogik-Hochschulen Lörrach und Freiburg (bis 2015); Mitglied im Vorstand des Grundschulverbands, seit 2020 Bundesvorsitzender.



RAFAEL RAUM

Studienrat

Gymnasiallehrer am Beruflichen Schulzentrum Neuendettelsau (Diakoneo); Mitglied im Kirchenvorstand der evangelisch-lutherischen Kirche Nürnberg-Eibach; ehem. Stadtrat in Nürnberg für die SPD.



MELANIE WIDUA

Elternvertreterin

Mutter von zwei Kindern; selbstständige Projekt- und Eventmanagerin, stellvertretende Schulvereinsvorsitzende und Mitglied im Elternrat der Schule Röthmoorweg in Hamburg.



FLORIAN NUXOLL

Gymnasiallehrer

Englisch- und Gemeinschaftskundelehrer am Gymnasium der Geschwister-Scholl-Schule in Tübingen, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Tübingen.



DR. PETER KLOTZKI

Geschäftsführer

Steht dem Bundesverband der Freien Berufe als Hauptgeschäftsführer vor; der Jurist ist Initiator einer Kampagne für mehr Ausbildungsplätze in Berufszweigen wie Apotheken und in der Steuerberatung.



JACK HERRMANN

Schüler

Der Gymnasiast vom Humboldt-Gymnasium in Eichwalde hat 2020/2021 als 13-Jähriger am bundesweiten Wettbewerb „Jugend debattiert“ teilgenommen und war 3. Bundessieger in seiner Altersklasse.



GERNOT KÖRNER

Fachredakteur

Verleger von Oberstebrink, Burckhardthaus und spielen-und-lernen.online. Als Fachberater hält er Workshops zum Thema Spielen für PädagogInnen und Eltern in Deutschland und China.



PROF. DR. KLAUS HURRELMANN

Bildungsforscher

Einer der führenden Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswissenschaftler, Herausgeber u.a. der Shell Jugendstudie, bis 2009 Uni Bielefeld; Professor of Public Health and Education der Hertie School in Berlin.



HEIKE RIEDMANN

Elternbeirat

Mitgründerin und Vorstandsmitglied der bundesweiten, überparteilichen Initiative Familien; Kölner Jugendamtselternbeirat (JAEB); Mutter zweier Kinder.



PROF. FRIEDRICH SCHÖNWEISS

Bildungsforscher

Prof. em. an der Uni Münster (Neue Technologien im Bildungswesen); Initiator des Lernserver-Bildungsprojekts.



FRITJOF NELTING

Medizin-Ökonom

Mitgründer einer Gruppe von psychosomatischen Kliniken („Gezeiten Haus“), Gesundheitscoach, Initiator von Nelting’s Welt (u.a. für Burnout-Prävention).



DR. MANFRED NELTING

Facharzt

Facharzt für Psychosomatik und Psychotherapie sowie Allgemeinmedizin und Gründer der psychosomatischen Klinik-Gruppe „Gezeiten Haus“.



NEUES, WICHTIGES, AKTUELLES, INTERESSANTES



SAMTIGER LOGIKSPASS

Bei „Mitternachtskatzen – Das Logik-Spiel“ von ThinkFun ist jede Menge Köpfchen gefragt. Geschickt müssen die Hinweise auf den Aufgabenkarten so miteinander kombiniert werden, dass am Ende die richtige Katze vor dem jeweiligen Ereignis-Chip sitzt. Das Spiel enthält 40 Aufgabenkarten mit vier Schwierigkeitsstufen für den Anfängerdetektiv bis hin zum Expertenkombinierer. Ab 8 Jahren.

Infos über thinkfun.de, rund 19 Euro



TREUE BEGLEITER

Sie sind Alltagshelden, Vertraute, Kuschelbegleiter und Spielfreunde. Erwecken die Kinder die Puppen durch das „Klappmaulprinzip“ jedoch zum Leben, verwandeln sie sich buchstäblich im Handumdrehen in Geschichtenerzähler, Rollenspieler, Fantasieentwickler, Wahrheitssager oder Tatsachenverdrehler – in „Living Puppets“, die trösten und Mut machen. Freundliche Tiere, bunte Vögel, kleine Monster, menschliche Handpuppen: Diese liebenswerten Figuren sind Freunde fürs Leben.

Mehr Infos:
living-puppets.de



DIE NEUE ART DES LERNENS

Das „Little Genius Starter Kit“ von Osmo nimmt Kinder ab drei Jahren auf interaktive Abenteuer mit. In Kombination mit dem Tablet entdecken sie grundlegende Fertigkeiten, die sie fit für Vorschule und Schule machen. In vier verschiedenen Spielen lernen Kids Buchstaben kennen, erweitern ihren Wortschatz und drücken sich durch das Erzählen von Geschichten aus. Das Besondere: Beim Lernen beschränken sich die Kinder nicht nur auf den Bildschirm, sondern spielen mit echten Spielsteinen – so vereint sich haptisches Erleben mit innovativer Technologie.

Ab 99 Euro, playosmo.com/de



MAMA UND PAPA NUR EINEN KNOPFDRECK ENTFERNT



Mit der „Kids Watch XPLORA X5 Play eSIM“ kann sich Ihr Kind selbstständig entfalten. Die Uhr ist ein verlässlicher Begleiter bei Abenteuern, denn sie ist robust, wasserfest und: Sie und bis zu 50 vordefinierte Kontakte können über Anrufe, Sprachnachrichten oder Emojis* mit Ihrem Kind in Verbindung bleiben. Die App zeigt dank GPS-Koordinaten den Echtzeit-Standort ihres Kindes, und im Notfall kann Ihr Kind Sie über die SOS-Taste anrufen. Die „Kids Watch“ kostet 1Euro in Verbindung mit einem Mobilfunkvertrag.

Mehr Infos: telekom.de/kids-watch

* in Deutschland, der EU und der Schweiz ohne zusätzliche Roaming Kosten



„DA WIRD NICHT MEHR DISKUTIERT, SONDERN UMGESETZT“

DÄNEMARKS SCHULSYSTEM IST WEGBEREITER ZU EINER POSTDIGITALEN GESELLSCHAFT. SO DIE EINSCHÄTZUNG VON CHRISTIAN BÜTTNER, DER DORT DIE TÄGLICHE PRAXIS AN MEHREREN SCHULEN KENNENLERNTE. SEIN URTEIL IM GESPRÄCH MIT UNSEREM BEIRAT FLORIAN NUXOLL: DIGITALISIERUNG IST IM NÖRDLICHEN NACHBARLAND KEIN HEXENWERK, TROTZ Z. B. STRENGEM DATENSCHUTZ



INTERVIEW

Florian Nuxoll: Sie waren in Dänemark und haben sich dort einzelne Schulen genauer angesehen. Was hat Sie dort besonders überrascht?

Christian Büttner: Eine große Erkenntnis für mich war, dass nicht nur die Schulen in Dänemark digitaler sind, sondern die dänische Gesellschaft insgesamt. Man geht dort mit dem Thema Digitalität bzw. der Digitalisierung der Gesellschaft anders um. Das fängt bei der digitalen Gesundheitskarte und dem digitalen Personalausweis an und geht bei vielen Aspekten des alltäglichen Lebens weiter. In Kopenhagen werden z. B. die öffentlichen Rasenflächen von Mährobotern gemäht. Das Interessante ist das Warum: Es liegt u. a. am Arbeitskräftemangel. Daher würden digitale Mähroboter eingesetzt werden. Dort ist man der Meinung, dass solche und ähnliche Aufgaben durch digitale Instrumente bzw. digitalisierte Werkzeuge ersetzt werden können.



Dr. Christian Büttner

Leitender Direktor am Institut für Pädagogik und Schulpsychologie Nürnberg und
1. Vorsitzender beim Bündnis für Bildung e.V.

Meine wichtigste Erkenntnis war daher, dass man in Dänemark die Digitalisierung wirklich nutzt, um Probleme zu lösen. Meine zweite Erkenntnis war, dass die Schulen dort manche Dinge nicht mehr diskutieren, sie sind dort schon weiter. WLAN und Glasfaser sind genau wie Strom und Wasser einfach Standard. Hier in Deutschland wird bzw. wurde vieles noch diskutiert, dort sind uns die Dänen voraus.

Sehr faszinierend fand ich, dass die Schulen dort sehr kompetenzorientiert und problemlösungsorientiert arbeiten. Kinder und Jugendliche, egal in welchem Alter, müssen bzw. dürfen Produkte erstellen. Aufgaben endeten immer damit, dass etwas produziert wurde. So haben

Schüler z. B. zunächst mit Lego einen Gegenstand gebaut, diesen im Anschluss gezeichnet und digitalisiert und dann mit einem 3D-Drucker oder einem Lasercutter ausgedruckt bzw. ausgeschnitten.



Digitalität gehört zum Alltag: In dänischen Schulen werden PC und Podcast ganz selbstverständlich genutzt

Es geht also nicht darum, nur Apps zu verwenden oder Digitalisierung als Selbstzweck zu nutzen, sondern es geht schon fast um eine postdigitale Gesellschaft. Ich habe vor allem erkannt, dass es kein Hexenwerk ist. Jede Schule, die ich in Dänemark gesehen habe, hat in irgendeiner Form einen „MakerSpace“. Der Werkraum, den wir auch in allen Schulen haben, ist dort ergänzt durch einen Lasercutter und einen 3D-Drucker. Der Musikraum ist z. B. ergänzt um ein Podcast-Studio. Es gibt immer die Möglichkeit, etwas zu produzieren, und es gibt immer die Möglichkeit, auch digital zu arbeiten. Das wäre in deutschen Schulen genauso möglich. Denn was dort an Geräten vorhanden war, das könnte man auch bei uns z. B. aus den Mitteln des Digitalpaktes anschaffen.

Es waren übrigens keine Leuchtturmschulen, die ich gesehen habe. Das war Standard an ganz normalen Schulen, egal ob auf dem Land oder in der Stadt. Ich habe einen ganz zwanglosen Umgang mit Technik und der Bereitschaft, sich damit auseinanderzusetzen, erlebt. Ich bin davon überzeugt, dass das, was in Dänemark gemacht wird, auch bei uns möglich ist. Wir können das ähnlich umsetzen. Ich habe mir die dänischen Schulen übrigens auch immer aus der Sicht des Lehrerfortbilders angeschaut und habe erfahren, dass es dort durchaus ähnliche Probleme wie bei uns gibt.

Auch dort stellt sich die Frage, wie man Lehrkräfte beim digitalen Wandel mitnimmt und sie für eine Kultur der Digitalität an Schulen qualifiziert. Vor dieser Herausforderung stehen wir hier in Deutschland auch, und wir sollten uns genau ansehen, was in Dänemark gemacht wird. Es geht dabei nicht um ein „Copy and Paste“, sondern darum, zu schauen, was man bei uns, angepasst auf unsere Situation, adaptieren kann.

Nuxoll: Sie hatten am Anfang gesagt, dass die dänische Gesellschaft bereits digitaler ist. Vor Corona gab es hier in vielen Kommunen eine Debatte, ob es überhaupt WLAN an der Schule geben sollte. Es gab Eltern, die über die Strahlung diskutieren wollten, und oft führte das Thema Datenschutz zu einem Stillstand bei vielen Debatten. Muss sich unsere Gesellschaft zunächst verändern und Richtung Digitalität gehen? Momentan können doch in Deutschland einzelne Eltern, Stadträte oder auch Lehrkräfte z. B. mit einer Klage drohen, wenn sie den Datenschutz verletzt sehen. Manchmal führt das dazu, dass Schulleitungen sich dann eher zurückhalten und bestimmte Veränderungen nicht angehen.

Büttner: Das ist eine spannende Diskussion. Es gibt einige Kommunen in Dänemark, deren Schulen mit Google Chromebooks arbeiten, die jetzt ein Problem haben. Der →



PC-Unterricht für Ältere:

Alle in dänischen Klassen eingesetzten Laptops werden vom Staat kostenlos zur Verfügung gestellt

dänische Datenschutz hat die Nutzung von Chromebooks unter bestimmten Voraussetzungen verboten. Ich bin gespannt, wie diese Situation gelöst werden wird. Der Schutz der Daten ist ein hohes Gut und deshalb richtig und wichtig, aktuell erlebe ich jedoch eine sehr große Verunsicherung in den Schulen in Deutschland, da die Regelungen sehr heterogen interpretiert werden. Es braucht aus meiner Sicht für alle Beteiligten Klarheit und Transparenz. Erste Schritte wurden dabei z. B. mit dem BMBF-Projekt „Directions“ unternommen.

Bei uns in Deutschland versuchen wir, es allen recht zu machen. Das ist dort anders. Die sagen ganz klar: „Digital First!“, nehmen aber die Personen, denen noch die digitalen Kompetenzen fehlen, mit. Mein Lieblingsbeispiel ist da die digitale Stadtverwaltung. Die Dänen können alle Verwaltungsgänge digital erledigen. Diejenigen, die es nicht können, denen wird geholfen. Zunächst helfen Eltern ihren Kindern oder Kinder ihren Eltern. Es gibt aber auch Hilfe von der Verwaltung selbst. Entweder im persönlichen Gespräch, oder zum Beispiel werden Chatbots eingesetzt, mit denen Nutzer in natürlicher Sprache kommunizieren können. Auch hier sieht man, dass das Potenzial der Digitalisierung einfach genutzt wird. In Deutschland gibt es häufig noch analoge Alternativen, wenn etwas digitalisiert wird.

Man kann z. B., statt digital zu kommunizieren, noch ein Fax senden. Das führt dazu, dass sich bestimmte Personenkreise nicht mit dem Digitalen auseinandersetzen. Aber das ist genau die Diskussion, die man führen muss – ein klares Bekenntnis zur Digitalität. Das vermisse ich. Teilweise auch in den Schulen! WLAN und Datenschutz dürfen nicht als Totschlagargumente vorgeschoben werden, um sich nicht mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Nuxoll: Wen müssen wir überzeugen, dass sich etwas ändern muss?

Büttner: Wir müssen uns selbst überzeugen. Das ist doch die große Diskussion. Auf der einen Seite nutzt fast jeder ein Smartphone, selbst meine 79-jährige Schwiegermutter. Auf der anderen Seite tun wir uns als Gesellschaft wahnsinnig schwer z. B. mit der Einführung einer digitalen Gesundheitsakte. Wir führen zu häufig Schattendiskussionen. Es ist wichtig, einfach mal zu sagen, wo wir hinwollen, verbunden mit einer transparenten Erklärung. Warum ist eine digitale Gesundheitsakte sinnvoll? Was bringt sie mir als PatientIn, als BürgerIn, und was bedeutet das für das Thema Bürokratieabbau? Wenn wir als KundInnen bei großen Unternehmen einkaufen, dann nutzen wir die Digitalisierung. Es ist ja auch einfach sinnvoll, und genau das müssen wir

übertragen auf den öffentlichen Bereich und die öffentliche Verwaltung.

Nuxoll: Unsere Partnerschulen in Großbritannien oder Spanien nutzen „Google Classroom“, und in Österreich kann jede Schule „Office 365“ von Microsoft installieren. Das funktioniert dort. Bei uns muss lokal auf der Ebene der Kommune oder der einzelnen Schule agiert werden. Schulen mit einer kompetenten IT-Fachkraft, das ist dann meist ein Physiklehrer, die können vielleicht ein funktionierendes System mit einer eigenen Cloudlösung inklusive Office-Programmen aufsetzen. Andere Schulen schaffen das nicht. Warum ist es in Deutschland der Fall, dass Datenschutzbeauftragte z. B. zu Microsofts „Office 365“ sagen: Auf gar keinen Fall.

Büttner: Ich glaube, dass das nicht mal ein Datenschutzthema ist. Wenn ich in eine Schule gehe, stelle ich mir immer drei Fragen. Erstens: Wie steht es um die digitale Ausstattung der Schule? Ich schaue in einem Gebäude z. B. immer zuerst, wo hängt der WLAN-Access-Point, bzw. wird WLAN ausgestrahlt.

Die zweite Frage ist: Wie sieht es mit der Ausstattung von digitalen Endgeräten bei Lehrkräften und SchülerInnen aus? Die Lehrkräfte in Dänemark erhalten alle ihr Gerät vom Arbeitgeber, der natürlich die Kosten übernimmt. Die SchülerInnen erhalten das Gerät ebenfalls kostenlos. Es gibt keine Diskussion, ob Eltern sich an den Kosten beteiligen müssen. In Deutschland gibt es mit dem Digitalpakt mittlerweile auch staatlich finanzierte Geräte, aber wir stehen hier noch am Anfang.

Die dritte Frage, die ich mir stelle, lautet: Wie ist die Wartung und Pflege der Technik organisiert? In Dänemark macht das die Kommune. In den Schulen gibt es zwar zwei Lehrkräfte, die den sogenannten First-Level-Support übernehmen, wenn z. B. ein Kabel nicht funktioniert. Um alles andere kümmert sich aber die Kommune. Es läuft dort übrigens alles über die Cloud. Das heißt, Cloud-Computing ist dort Standard. Nicht nur, weil LehrerInnen und SchülerInnen dann orts- und zeitunabhängig arbeiten können, sondern auch, weil die Geräte anders gewartet werden können.

Ich glaube, es ist ein ganz wichtiger Schritt. Wenn ich den Kommunen die finanziellen Mittel zur Verfügung stelle, dann sind sie bereit, diese Aufgabe zu übernehmen. Denn woher kommt diese Diskussion in den Schulen in Deutschland? Die Diskussion kommt daher, dass die Kommunen nicht immer die Finanzmittel haben, und dementsprechend sind die Schulen anders ausgestattet.

Vor dem Digitalpakt war es so, dass eine Lehrkraft, die digital arbeiten wollte, sich oftmals den PC selbst kaufen musste. Dieses Vorgehen in den letzten Jahrzehnten hat zu einer sehr großen Heterogenität bei den Lehrkräften gesorgt. Jede Lehrkraft arbeitet anders, arbeitet mit unterschiedlichen Geräten, mit unterschiedlicher Software und hat unterschiedliche Digitalkompetenzen. Viele Lehrende wurde allein gelassen mit dem Thema.

Das war und ist in Dänemark anders und sollte bei uns ähnlich wie dort umgesetzt werden. Genau wie in jedem Unternehmen die ArbeitnehmerInnen ihre Materialien gestellt bekommen, so muss es auch in jeder Schule der Fall sein. Ein erster Schritt wurde mit dem Digitalpakt gemacht, und viele LehrerInnen haben jetzt ein Dienstgerät, mit dem hoffentlich auch gearbeitet wird. In diese Richtung muss es weitergehen.

Nuxoll: Haben Sie in Dänemark auch etwas gesehen, was wir hier nicht übernehmen sollten bzw. wo etwas nicht funktioniert hat?

Büttner: Das gibt es natürlich überall, und natürlich hat auch Dänemark seine Probleme. Ich fand es interessant, dass alle Lehrkräfte und alle SchulleiterInnen gesagt haben, dass sie zu wenige Mittel für Lehrerfortbildungen haben. Die Dänen sind nicht von einem anderen Stern, sie sind unsere Nachbarn, und wie jedes Schulsystem haben sie ihre Vorteile – und auch ihre dunklen Ecken, die man nicht immer sofort sieht, wenn man eine Schule besucht. Wenn man sich mehr mit Lehrkräften unterhalten würde, dann würde man sicherlich auch erfahren, was in Dänemark nicht funktioniert. Entscheidend ist der Dialog und zu schauen, was funktioniert dort, was kann man davon übernehmen und vielleicht auch zu erkennen, was funktioniert eben nicht. Interessant ist übrigens, dass es in dänischen Schulen nur sehr wenige Tablets gibt. Sie arbeiten eher mit Windows-PCs. Damit nutzen sie z. B. ihre 3D-Drucker und ihre CAD-Programme. Das fand ich persönlich auch sehr spannend. Ansonsten glaube ich, sind die dänischen Kinder genauso ungezogen und unausgeschlafen, und die Einstellungen der Lehrkräfte unterscheiden sich auch kaum.

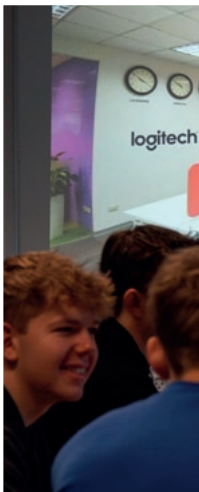
Nuxoll: Warum wird in Dänemark oder auch in den USA nicht auf Tablets gesetzt? Liegt es an den Tastaturen?

Büttner: Nein, daran liegt es nicht. Man hatte dort zunächst auf Tablets gesetzt, aber dann schnell gemerkt, dass die Tablets eigentlich nur in den unteren Klassen, sprich Klasse 1 und 4 sinnvoll sind, und danach gemerkt, man braucht in den höheren Klassen einen Laptop oder Desktop-PC, gerade wenn auch anspruchsvollere Aufgaben wie 3D-Anwendungen usw. genutzt werden sollen.

Nuxoll: Wenn Sie morgen Kultusminister werden würden, was wäre Ihnen dann am wichtigsten?

Büttner: Ich würde mir wünschen, wenn ich Kultusminister wäre, dass ich ein gutes Verhältnis mit dem Finanzminister und dem Wissenschaftsminister hätte sowie mit den KollegInnen in den Kommunen. Gemeinsam würden wir dann eine Vision von Bildung entwickeln. Ich glaube, das Wichtigste ist ein gemeinsames Ziel, auf das man zusteuert. Dann funktioniert die digitale Transformation. ★

INTERVIEW: FLORIAN NUXOLL



DAS PROJEKT IST WEITER ON AIR

EIN DÄNISCHES GYMNASIUM, EINE HAMBURGER STADTTTEILSCHULE UND EINE MÄDCHEN-HIGHSCHOOL AUS KENIA WERDEN ZUM ZWEITEN MAL PER VIDEOKONFERENZ GEMEINSAM UNTERRICHT GESTALTEN. ZIEL IST ES – WIE IN DER ERSTEN RUNDE VON „CONNECTING YOUTH“ –, VERSTÄNDNIS FÜR ANDERE KULTUREN ZU WECKEN UND ENGLISCH ALS LEBENDIGE SPRACHE NAHEZUBRINGEN

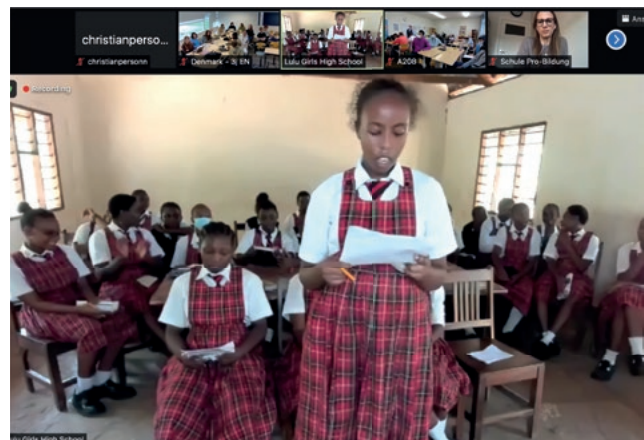
Powered by **zoom** **logitech**

Als kompetente Technologie-Partner unterstützen auch 2022 Zoom und Logitech „Connecting Youth“ und ermöglichen es den SchülerInnen, technische Lösungen kennenzulernen, zu verstehen und anzuwenden



90 TeilnehmerInnen
dabei Drei Schulklassen,
LehrerInnen und Redaktion
und die Partnerunternehm-
en – es waren Dutzende
von TeilnehmerInnen in den
Videokonferenzen dabei

Jeweils anders aufgestellt
Die SchülerInnen in Kenia
trugen ihr Wissen über die
anderen mündlich vor, die
europäischen SchülerInnen
nutzten Powerpoint-Grafiken



Was ist das wichtigste Thema von Jugendlichen, wenn sie sich bei einem digitalen Treffen ihrer drei Schulklassen treffen? Urlaub, besser Ferien. Die Klassen aus Deutschland, Dänemark und Kenia tauschten sich im letzten Herbst und Winter aus. Dabei berichteten die einzelnen Klassen aus Silkeborg (DK), Mombasa (KEN) und Hamburg (GER) über ihren Alltag an der Schule – aber auch eben über ihre Freizeitmöglichkeiten

ZUERST EINE SCHULUNG

Als Vorbereitung für die drei Wochen digitale Schularbeit schulten die Software- und Technikexperten der Partnerfirmen Zoom und Logitech ein wenig. Logitech-Experte Andreas Kunz stellte z. B. die Arbeit mit Headsets, Kameras und digitale Tafeln ausgiebig vor. Der spielerische Umgang mit den Geräten erwies sich als eine praxisorientierte Erfahrung.

VON ANFANG AN WIRD DAS PROJEKT IM HERBST 2021 DURCH VIEL INTERAKTION DER DREI KLASSEN GEPRÄGT.

NÄHE ÜBER TAUSENDE KILOMETER

Nach drei Vorstellungsrunden tauschen sich die Klassen per Zoom-Konferenz aus. Berührend die Offenheit und Aufgeschlossenheit, die durch die vier Treffen bereits zwischen den Klassen entstanden war. So wurde die Frage, warum zwei SchülerInnen in Kenia die Schuluniform an dem Tag nicht tragen, bereitwillig beantwortet (Auflösung: Wegen der Sportaktivitäten, die parallel stattfinden.) Von Interesse ist auch die Dauer des Schulwegs (es sind ca. 30-40 Minuten) oder der Ferien (ein Monat). Die Beschreibung der Umgebung von Mombasa beeindruckt alle europäischen SchülerInnen, die Lulu Girls High School liegt in der Nähe wunderbarer weißer Sandstrände. Das erinnerte an Urlaub und ließ in Silkeborg und Hamburg etwas Neid aufkommen. ★

WIE LEBEN UNSERE KINDER IN 50 JAHREN?

WIE WERDEN UNSERER KINDER UM 2070 LERNEN UND ARBEITEN? WOMIT KOMMUNIZIEREN? WELCHE KRISEN MÜSSEN SIE ÜBERSTEHEN, WELCHE HERAUSFORDERUNGEN IM ALLTAG MEISTERN? UND WAS WIRD IHNEN EINES TAGES LEICHTER FALLEN ALS UNS HEUTE? WIR HABEN GEMEINSAM MIT EXPERTINNEN UND EXPERTEN EINEN BLICK IN DIE ZUKUNFT GEWAGT



ILLUSTRATIONEN/FOTOS: GETTY IMAGES

ForscherInnen haben im Projekt „Kinderwelten 2070“ versucht, über mögliche Zukunftsfragen zu spekulieren, die fast 50 Jahre voraus liegen. Dabei hilft uns ein Blick in die Vergangenheit, um zu zeigen, welche enormen Veränderungen gesellschaftlicher, politischer, technologischer, ökologischer und wirtschaftlicher Natur sich in wenigen Jahrzehnten vollziehen können. Schauen wir 50 Jahre zurück, so sehen wir zu Beginn der 1970er-Jahre eine Welt, in der sich die Menschen unsere heutige Gegenwart nur schwerlich hätten vorstellen können. Viele Technologien, die heute als revolutionär gelten, werden im Jahr 2070 als banal empfunden werden. Ethische Standards und Wertvorstellungen dürften sich genauso verschieben, wie sie dies bereits in der Vergangenheit immer wieder getan haben. Politische Entwicklungen, die aus heutiger Perspektive hochgradig transformativ oder disruptiv erscheinen, werden 2070 schlichtweg historische Normalität sein.

In den Kontext eines solchen Zukunftsverständnisses sollten auch die „Kinderwelten 2070“ eingebettet werden. Die Hilfsorganisation SOS-Kinderdorf Hamburg entwickelte Szenarien für zukünftige Generationen. Dies geschehe zum einen, um auch weiterhin auf die Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten einzugehen, und zum anderen, um ebenfalls auf die Sorgen und Nöte von Kindern sowie Jugendlichen hinweisen zu können. Gemeinsam mit „Z_punkt“ – The Foresight Company, wurden Ereignisse entlang unterschiedlicher Themenfelder entworfen. Die Ausgangspunkte der Überlegungen sind sowohl längerfristige Megatrends als auch schwache Signale und die daraus möglichen Entwicklungen für Kinder und deren Familien.

Die Artefakte und Szenarien sind ausdrücklich keine wünschenswerten oder realistischen Zukunftsbilder, sondern gezielt provokative und mehrdeutig interpretierbare Spekulationen. Sie sollen dazu anregen, gegenwärtige Entwicklungen und mögliche Zukünfte aus neuen Perspektiven zu betrachten, zu hinterfragen und zu diskutieren.

1. SZENARIO: DER EDU-BOT

2070 sind Edu-Bots weit verbreitet und in der Gesellschaft akzeptiert. Das traditionelle Bild der Familie hat sich bereits in den 2050er-Jah-

ren begonnen aufzulösen, was die Geburtsstunde der Edu-Bots war und die Auflösung klassischer Eltern-Kind-Beziehungen zur Folge hatte. Sozialpädagogische Grundsätze, die sich bereits Ende des 19. Jahrhunderts mit Fokus auf Erziehung, Bildung und staatlicher Intervention etabliert hatten, werden bis ins Jahr 2070 weiterentwickelt.

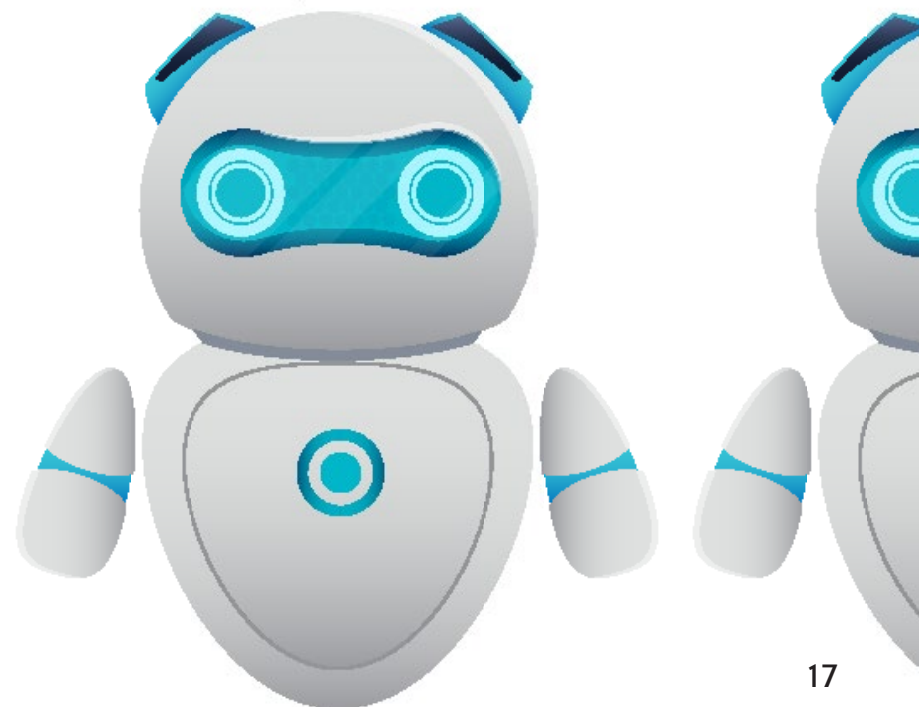
SZENARIO 2070

Die Erziehungsrolle muss nun nicht länger allein von Eltern und Bildungsbeauftragten getragen werden.

Hinter dem Edu-Bot steckt die Idee, dass er als ständiger Begleiter des Menschen diesen von klein auf bei der Persönlichkeitsentwicklung, beispielsweise mit individualisierten Bildungsprogrammen, unterstützt. Dank künstlicher Intelligenz lernt der Bot von menschlichen Gefühlen und kann eine große Unterstützung bei der Erziehung von Kindern und Jugendlichen sein.

WAS BEDEUTET DAS FÜR KINDER?

Einerseits können Kinder hochgradig individuell gefördert und Chancen eröffnet werden, die eine Lebenswelt ohne Edu-Bot so nicht bieten kann. Auf der anderen Seite können Kinder auch unter enormen Kontroll- und Leistungsdruck geraten, da ein Großteil ihres täglichen Lebens getrackt wird, um die Fördermaßnahmen des Bots zu personalisieren. Bei manchen Kindern kommt es auch zu Entwicklungsstö-



rungen, da sie aufgrund der vielen Zeit mit dem Edu-Bot menschliche Gefühle und Mimik langsamer verstehen lernen.

2. SZENARIO: DAS RESILIENCE KID

Dank ausgefeilter Technologien und Möglichkeiten entwickeln Embryos Fähigkeiten, die für sie lebensnotwendig sind. Da sich die Lebensbedingungen auf der Erde besonders in den letzten 50 Jahren stark verändert haben, müssen Menschen beispielsweise unter Wasser atmen, Salzwasser trinken und extrem verschmutzte Luft filtern können. Kinder werden bereits vor oder kurz nach ihrer Geburt in ihrem Wesen angepasst und erfahren somit einen Eingriff in ihre Fähigkeiten und in ihre Persönlichkeit.

SZENARIO 2070

Die Ungleichheit zwischen Kindern nimmt enorm zu und ist an den Wohlstand der Familie gekoppelt. Die Verantwortung der Eltern gegenüber ihren Kindern wächst enorm. Bereits vor der Geburt ihrer Kinder müssen sie für die Sicherheit ihrer Kinder sorgen. Familien- und Kinderplanung wird oft davon abhängig gemacht, ob Eltern sich die Anpassungsmöglichkeiten leisten können. Kinder sorgen vermehrt für ihre Familie, was teilweise zur Umkehrung des Eltern-Kind-Verhältnisses führt.

WAS BEDEUTET DAS FÜR KINDER?

Die nach der Idee Resilience Kid adaptierten Kinder haben eine höhere Lebenserwartung und von Geburt an eine höhere Gewissheit für eine bessere Lebensqualität, kommen jedoch mit einer hohen Verantwortung gegenüber ihren Familien auf die Welt.

3. SZENARIO: DAS FAHRENDE KINDERZIMMER

So können Kinder eigenständig und in einer personalisierten Wohlfühlatmosphäre im Alltag unterwegs sein. Das fahrende Kinderzimmer ist eine Option zur Konfiguration von autonomen Pods, mit denen Kinder alleine und in einer personalisierten Umgebung reisen können. Sie können die Innendekoration digital selbst gestalten, sodass sie sich wohl und zu Hause fühlen. Zusätzlich kann eine künstliche Intelligenz die Stimmung der Kinder erkennen. Dadurch können zum Beispiel traurige Kinder

aufgemuntert werden, oder die Konzentration auf dem Weg zur Schule kann gesteigert werden.

SZENARIO 2070

2070 sind wasserstoffbetriebene, autonome Pods ein beliebtes Transportmittel. Besonders Eltern junger Kinder rufen sie gerne, um ihr Kind sicher von A nach B zu bringen, anstatt es mit öffentlichen Transportmitteln reisen zu lassen. Denn trotz der Möglichkeiten in virtuellen Realitäten wird noch viel Wert auf Erfahrung in der echten Welt gelegt – Kinder sind viel unterwegs, treffen sich in der Schule oder Freizeit, und Ausflüge mit praktischen Erfahrungen sind ein wichtiger Teil des Lehrplans.

WAS BEDEUTET DAS FÜR KINDER?

Schon junge Kinder haben viel Bewegungsfreiheit und können auch mal eigenständig ihre Freunde besuchen fahren. Durch die positive und vertraute Atmosphäre in den Pods reisen sie gerne umher und an neue Orte, und die Stimmungsoptimierung sorgt für viele gute Tage und positive Erfahrungen. Allerdings verhindert sie auch manchmal, dass Kinder ihre Gefühle richtig ausleben und verarbeiten.



ROLF KOSAKOWSKI

Pionier für erfolgreiche Kommunikation mit Familien und deren Kindern sowie Inhaber und Geschäftsführer von Deutschlands führender Familienmarketing-Agentur. Mehr Infos: kbundb.de



WIE TECHNIK & KOMMUNIKATION FUNKTIONIEREN WIRD

Welche Technik wird unsere Kinder in 50 Jahren im Alltag begleiten? Kommunikations-experte Rolf Kosakowski (links) wirft einen Blick in die Zukunft.

Schule: Smartphones sind heute für uns normal. Was wird eines Tages gang und gäbe sein für unsere Kinder?

Rolf Kosakowski: Es wächst gerade eine Generation auf, für die es vollkommen natürlich ist, mit künstlichen Intelligenzen zu sprechen. Das, was für uns Maus und Tastatur sind, ist für unsere Kinder schon heute die Spracheingabe – keine Besonderheit, sondern Alltag. Technische Geräte durch Sprache zu steuern ist für Kinder so selbstverständlich wie das Internet an sich. Dieser Trend wird sich fortsetzen: Sie werden nie wieder damit aufhören, mit künstlichen Intelligenzen Gespräche zu führen.

Wenn unsere Kinder einfach alles ihre Sprachassistenten fragen, verlernen sie dann nicht das eigenständige Denken?

Diese Sorge teile ich nicht. Alexa, Siri und ihre Kolleginnen sind flüchtige Medien. Sie hinterlassen ihren Nutzerinnen und Nutzern nichts. Wenn ich frage „Wie hoch ist der Eiffelturm?“, kommt die Antwort zwar sofort – aber ich muss sie mir selbst merken. Oder eben lernen, sie richtig zu dokumentieren.

Wie werden unsere Kinder und EnkelInnen lernen, damit zu leben?

Wir Menschen können natürlich einfach die Klimaanlage oder die Heizung andrehen und den Wasserhahn auf. Unsere Natur kann das nicht. Die Bäume und Tiere sind solche Extreme nicht gewohnt und schaffen die Anpassung nicht schnell genug.

Welche Entwicklung, die heute noch in den Kinderschuhen steckt, wird in fünf Jahrzehnten den Markt erobern haben?

Das Metaverse wird omnipräsent sein: digitale Parallelwelten, innerhalb derer wir uns mithilfe von Augmented oder Virtual Reality an virtuelle Orte begeben. Für Kinder ist das übrigens heute schon Realität: Sie bewegen sich in den Welten von Roblox oder Fortnite ganz selbstverständlich in ihren digitalen Hüllen. Und es wird nor-



„SPRACHASSISTENZEN WERDEN MAUS UND TASTATUR ABLÖSEN.“

(ROLF KOSAKOWSKI (FAMILIENFORSCHER))

mal sein, dass das Leben unserer Kinder künftig noch viel mehr als Avatar in den digitalen Medien stattfindet – sie werden hier spielen, lernen, kommunizieren und Freunde treffen.

WAS PASSIERT MIT NATUR UND DEM KLIMA?

Der Klimawandel beeinflusst konkret das zukünftige Leben unserer Kinder. Wie können wir es heute schon mitsteuern? Diese Frage treibt „Omas for Future“-Gründerin Cordula Weimann schon lange um.

2070 sind Ihr Enkelkind und unsere Kinder rund 50 Jahre alt. Was für ein Klima herrscht dann in Deutschland?

Cordula Weimann: Wenn sich nichts ändert, leben wir im Jahr 2070 garantiert in extremen Wetterverhältnissen. Das heißt: Ein Sommer, in dem es wochenlang 30 bis 40 Grad heiß ist. Und ein Winter mit minus 30 Grad. Es gibt zwar einen Trend zu mehr Nachhaltigkeit. Ein Umdenken hat gestartet, das ist richtig, aber es läuft zu langsam. Gerade in Kindergärten und Schulen steht das Thema Natur nicht ausreichend im Mittelpunkt.

Was können wir heute für ein besseres Jahr 2070 oder schon für früher tun?

Wir brauchen aktuell einen Bewusstseins-→



CORDULA WEIMANN

Gründerin der „Omas for Future“, von denen es bundesweit mehr als 80 aktive Gruppen gibt. Sie treffen sich mindestens monatlich, viele sogar wöchentlich. Mehr Infos: omasforfuture.de

„WIR WERDEN IN EXTREMEN WETTERVERHÄLTNISSEN LEBEN.“

CORDULA WEIMANN (AKTIVISTIN/„OMAS FOR FUTURE“)



RÜDIGER MAAS

Der Psychologe erforscht und analysiert seit 2012 generationsbedingtes Verhalten. Als Fachbuch-Autor gründete er hierzu das Institut für Generationenforschung. Mehr Infos: generation-thinking.de

wandel, und für den haben wir keine 30 Jahre mehr Zeit. Doch in jeder Krise steckt auch eine Chance. Ich hoffe zum Beispiel sehr, dass die neuen Gaspreise dazu beitragen, dass noch mehr Leute auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen.

WIE SIEHT DIE PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG BIS 2070 AUS?

Der Generationenforscher Rüdiger Maas warnt: „Wir Eltern machen unseren Kindern die Zukunft schwer – auch wenn wir es gut meinen.“ Für die Eltern sieht er weiterhin einen wesentlichen Beitrag bei der Erziehung – weniger beim pädagogischen Fachpersonal.

Schule: Ihr Buch-Bestseller heißt „Generation lebensunfähig“ – ein sehr hartes Urteil. Was macht unsere Kinder „lebensunfähig“?

Rüdiger Maas: Ja, ein wirklich hartes Urteil. Aber es gibt viele Dinge, die wir ernster nehmen sollten. Unseren Kindern wird es im Erwachsenenleben zum Beispiel besonders schwerfallen, geduldig zu agieren und auch mal Niederschläge oder Frust auszuhalten. Vielen Kindern wird heute sehr viel abgenommen und

sehr wenig zugetraut. Sobald es schwierig oder unangenehm wird, springen die Eltern in die Bresche. Und sobald sich das Kind langweilt, setzen die Eltern alles daran, es zu entertainen, auch wenn dafür das Tablet herhalten muss.

Was bedeutet das für die Kinderentwicklung?

Viele Kinder müssen heute kaum noch Kreativität oder intrinsische Motivation zeigen, alles wird an sie herangetragen. Genau das beschreiben immer mehr PädagogInnen. Ein Kindermärchen kann in der Kita kaum noch vorgelesen werden, ohne die Kinder mit Aktionen miteinzubeziehen. Sobald es langweilig wird, kommt die Forderung: „Unterhalte mich“ in Form von Ungeduld der Kinder.

Welche Auswirkungen hat das konkret auf ihr Erwachsenenleben?

Immer weniger Kinder und Jugendliche kommen auf die Idee, sich selbst etwas anzueignen. Zahlreiche Unternehmen berichten Ähnliches: Junge Nachwuchskräfte schieben ihr Unwissen auf ihre ehemaligen ProfessorInnen, die ihnen das nicht richtig erklärt haben, oder auf die AusbilderInnen, die es nicht vernünftig gezeigt haben.

„UNSEREN KINDERN WIRD ES SCHWERFALLEN, NIEDERLAGEN AUSZUHALTEN.“

(Generationsforscher Rüdiger Maas)

Was – oder wer – sind die Ursachen für diese Entwicklung?

Wir Eltern. Wir nehmen unseren Kindern schlicht zu viel ab und machen uns zu viele Sorgen. Und das Schlimmste daran: Wir vernachlässigen sie dadurch sogar!

Wie kann denn aus Überbehütung Vernachlässigung werden?

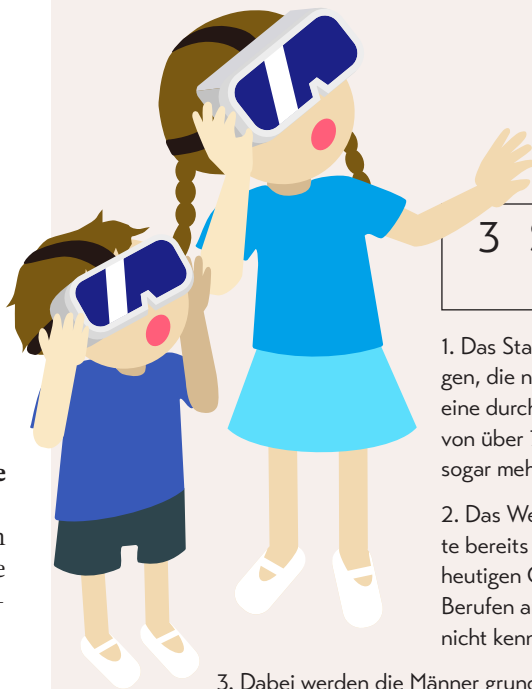
Eltern scheuen immer mehr die direkte Konfrontation mit ihren Kindern oder muten ihnen einfach nichts Negatives zu. Des Weiteren binden viele Eltern bereits Kleinkinder sehr stark in die Mitsprache bei Entscheidungen mit ein. Das ist enorm anstrengend für viele Kinder und es überfordert sie. Das Kind erfährt auf diese Weise keinen kindgerechten Umgang, auch wenn wir es noch so gut meinen. So wird aus Überbehütung schlicht Vernachlässigung.

Was können wir Eltern ändern, um unsere Kinder besser auf die Zukunft vorzubereiten?

Wir müssen die Elternrolle ausfüllen. Wir müssen unsere Kinder schützen, aber mit Vernunft. Wir müssen unseren Kindern helfen, aber mit Bedacht, und ja, wir müssen auch mal Nein sagen und Entscheidungen selbst treffen. Vor allem Entscheidungen, die zum Beispiel ein vierjähriges Kind noch gar nicht vernünftig treffen kann.

In welchen Fähigkeiten werden unsere Kinder denn besser sein als ihre Vorgängergenerationen?

Unsere heutigen Kinder nehmen die digitale Welt völlig intuitiv wahr. Für sie wird es normal sein, sich zuerst im Digitalen zu orientieren. Die Digitalisierung wird ein Teil ihrer Umwelt sein, die sie sich ohne Internet und Smartphone nicht mehr vorstellen können. Zudem wachsen heutige Kinder wesentlich liberaler und auch toleranter auf, vielleicht können wir sogar davon ausgehen, dass es die liberalste Generation wird, die wir je hatten →



3 SCHNELLE FAKTEN

1. Das Statistische Bundesamt weiß: Jungen, die nach 2012 geboren sind, haben eine durchschnittliche Lebenserwartung von über 78 Jahren. Bei Mädchen sind es sogar mehr als 83 Jahre.
2. Das Weltwirtschaftsforum prognostiziert bereits im Jahr 2015: Die Mehrheit aller heutigen Grundschul Kinder wird später in Berufen arbeiten, die wir aktuell noch gar nicht kennen.
3. Dabei werden die Männer grundsätzlich in der Überzahl sein: Seit weit über 50 Jahren werden in Deutschland mehr Jungen als Mädchen geboren. Der Grund dafür ist unbekannt.

EIGENE ERWARTUNGEN

„JEDES ZWEITE KIND VERTRAUT DARAUF, DASS SEIN LEBEN SUPER WIRD.“

Was denken die Kinder eigentlich selbst über ihre Zukunft? Die Vertrauensstudie 2022 hat bei rund 830 Sechs- bis Elfjährigen nachgefragt.

Corona-Pandemie, Ukraine-Krieg, Klimawandel: Unsere Kinder wachsen in einer Zeit mit existenziellen Bedrohungen auf. Macht ihnen das Angst vor der Zukunft? Für die Vertrauensstudie der Bepanthen-Kinderförderung fand der Sozialpädagoge Prof. Dr. Holger Ziegler heraus, dass auch Kinder bereits Zweifel an der Welt kennen:

Nur **32,4 %** der Kinder vertrauen uneingeschränkt darauf, dass es den Menschen in Zukunft besser gehen.

Nur **33,3 %** glauben, dass es weniger Kriege geben wird.

26,4 % der Kinder glauben fest daran, dass die Welt eine bessere sein wird, wenn sie erwachsen sind.

26,4 % (also ebenso viele!) glauben daran auf keinen Fall.

65,1 % der Kinder machen sich Sorgen über Armut.

70,2 % haben Angst vor gefährlichen Krankheiten.

Der Aussage „Wenn ich erwachsen bin, wird mein Leben super“ stimmten **53,0 %** der befragten Kinder voll zu. Nur **2,3 %** sehen das gar nicht so.

Die „Vertrauensstudie 2022“ wurde im Auftrag der Bepanthen-Kinderförderung von der Universität Bielefeld durchgeführt.

DER GENERELLE BLICK

Das SOS-Kinderdorf Hamburg wirft bereits einen Blick auf das Jahr 2070. Thorsten Rebbe spricht über mögliche Zukunftsszenarien.

Schule: das SOS-Kinderdorf Hamburg will einen langfristigen Ausblick auf die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern werfen. Welchen Weg haben Sie dafür gewählt?

Thorsten Rebbe: Wir haben aktuelle Trends beobachtet und daraus provokative Zukunftsszenarien für das Jahr 2070 entworfen. Sie sollen dazu anregen, gegenwärtige Entwicklungen aus neuen Perspektiven zu betrachten, zu hinterfragen und zu diskutieren.

Sechs solcher Szenarien haben sie entwickelt. Wie sieht eine davon aus? Da ist zum Beispiel der Edu-Bot. Ein Lern-Roboter, der von klein auf bei der Persönlichkeitsentwicklung unterstützt. Er begleitet mithilfe künstlicher Intelligenz die Kinder und übernimmt Aufgaben, die sonst stark bei den Eltern oder Lehrenden angedockt waren – Nachhilfe zum Beispiel.

Das klingt nach einer großen Chance.

Das ist es auch. Vor allem für Kinder, die in schulischen Lernprozessen abgehängt werden und deren Eltern ihnen nicht beim Aufholen helfen können. Ein Lernroboter könnte die Lücke schließen, die die Schule derzeit noch hinterlässt – und eine Chancengleichheit für Kinder herstellen. Gleichzeitig bleibt den Eltern mehr Zeit, sich auf Dinge zu fokussieren, die ihnen wichtig sind. Weniger Hausaufgabenstress, das macht ja der Edu-Bot! Dafür mehr Zeit für gemeinsames Spielen, Lesen oder Ausflüge mit den Kindern.

Gibt es da keinen Haken? Natürlich gibt es den. Beziehung läuft immer über Reibung. Wenn ich mich aber aus bestimmten Themen komplett rausnehme und sie anderen überlasse – in diesem Fall dem Roboter –, dann werde ich einen Teil der Beziehung zu meinem Kind verlieren. Das ist die Gefahr, und die muss ich im Blick haben.

Wie groß wird in 30 oder 50 Jahren die Bereitschaft der Menschen sein, eine Technologie wie den Edu-Bot ins Leben zu lassen? Die Motivation, Neues zu probieren, steigt beim Menschen



immer mit dem Nutzen. Und: Wenn viele andere es tun, dann steigt die gesellschaftliche Akzeptanz. Noch vor fünf Jahren waren Smartphones für Grundschulkindern undenkbar. Nun haben die ersten Achtjährigen Handys, und es wird nicht lange dauern, bis wir auch das als „normal“ empfinden. Erst wird es verteufelt, aber dann wird es genutzt. Die technologische Entwicklung wird sowieso kommen. Und wir Eltern müssen lernen, damit umzugehen.

Der Edu-Bot ist das Ergebnis eines Gedankenspiels. Für wie realistisch halten Sie es, dass es ihn eines Tages wirklich gibt? In irgendeiner Form ist dieses Szenario total realistisch. Und wir sollten konstruktiv und positiv bleiben. Es ist nicht der Untergang, dass wir uns technologisch weiterentwickeln. Wir Menschen neigen sehr dazu, alles in der Zukunft pessimistisch zu sehen. Ich glaube das nicht. Wir werden weiterleben, wir werden uns anpassen und wir brauchen Technologien, um die Zukunft gut meistern zu können. Denn wir werden eine Zukunft haben – und die wird gut sein. ★

INTERVIEWS: SILKE SCHRÖCKERT



TORSTEN REBBE

Leiter des SOS-Kinderdorfs Hamburg, das dieses Jahr 50-jähriges Jubiläum feiert. Mehr Infos zu den „Zukunftswelten 2070“ gibt es unter sos-kd-hamburg.de

Jetzt 3x Schule Probe lesen!

Initiative
Pro
Bildung
Schule



Unsere Initiative und das Magazin stehen für Debatte und Diskussion – damit alle an Bildung Interessierten mitreden

können. Unsere Medien sind als Ratgeber und Begleiter für Eltern, Lehrer und Initiativen gedacht, wir wollen digital und im Analogen Dreh- und Angelpunkt von produktiver Auseinandersetzung um Pädagogik und Lernen sein. Immer Pro Bildung – von der Grundschule bis zum Abitur.

Christian Personn

Christian Personn, Herausgeber

JUNIOR MEDIEN GMBH & CO. KG, WILLY-BRANDT-STR. 51, 20457 HAMBURG, JUNIOR-MEDIEN.DE


3 HEFTE
NUR 5€

INKL. E-PAPER GRATIS.
70% SPAREN.
JETZT BESTELLEN!

 www.schule-abo.de/testen

 bestellen@schule-abo.de

 040-696 383 939

 Schule AboService,
PressUp GmbH,
Postfach 70 13 11,
22013 Hamburg



Scan mich

(K)EIN FALL FÜR DIE KLINIK

neu!

Im Alltag mit kleinen Kindern lauern viele Gefahren. Aber: Die meisten Verletzungen sind kein Grund zur Panik!

In diesem Buch erfahrt ihr, wie ihr euren Kids selbst helft - und wann ihr einen Notarzt braucht.

Dieses Nachschlagewerk ist ein Muss für alle Mütter und Väter!

Mal hochemotional, mal dramatisch, zwischendurch urkomisch. In jedem Fall aber mit viel Herz und Verständnis für alle, die sich Sorgen um ihre Minis machen.

ISBN: 978-3-9822992-9-7



UNSERE AUTOREN

Till Rausch und
Dr. Benedict-Douglas
Sannwaldt

... sind bei Instagram
@diekinderchirurgen.
Die Docs arbeiten in einem
Hamburger Kinderkranken-
haus und wollen mit
ihrem Buch eine Orientie-
rungshilfe für Eltern bieten.



DIE BÜCHER VON LEBEN & ERZIEHEN
findet ihr im gut sortierten Buchhandel oder online.

Thalia

Weltbild.de

Hugendubel.de
Das Lesen ist schön!

OSIANDER.de
Kinderverbote



Leben
& erziehen

WAS ZÄHLT, IST FAMILIE



GRUNDSCHULE

Seite 26 → Eine gute Handschrift muss sein

Seite 30 → Wie funktionieren digitale Schreibgeräte

Seite 32 → Alles, was Sie über Zahnsparren wissen müssen

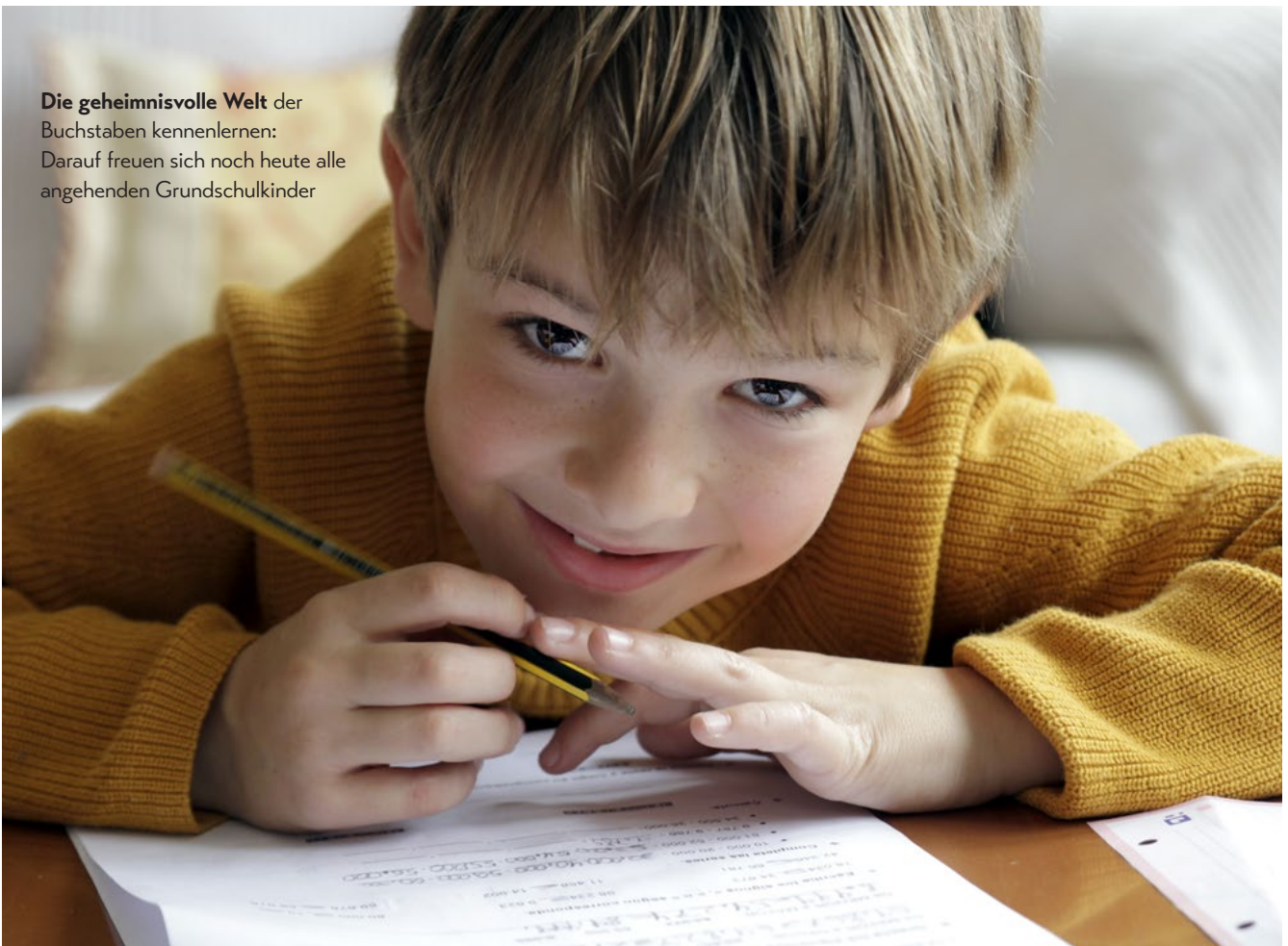
Seite 34 → Der Übergang zum Gymnasium, nicht nur fürs Kind schwierig – auch für Eltern ein Angang

Seite 38 → Die Lust am Bücherlesen wecken – so funktioniert es

BRAUCHEN WIR DIE *Handschrift* NOCH?

FLIESSEND SCHREIBEN WIRD
FÜR SCHÜLER IMMER SCHWIERIGER –
UND UNWICHTIGER: DRUCK- UND
COMPUTERSCHRIFT SETZEN SICH DURCH. LOHNT ES
SICH DA ÜBERHAUPT NOCH,
MIT MÜHE EINE SCHÖNE SCHREIBSCHRIFT
ZU ERLERNEN?

Die geheimnisvolle Welt der
Buchstaben kennenlernen:
Darauf freuen sich noch heute alle
angehenden Grundschulkinder



Die eigene Handschrift ist eine wundervolle Sache. Keine gleicht der anderen: Die Buchstaben können nach rechts oder links gekippt sein, eher schnörkelig oder gerade, groß oder klein, mit Schwung oder Sorgfalt aufs Papier gebracht werden. Zwar verändert sich unsere Handschrift mit der Zeit, aber ihre immanente Aura bleibt. Sie ist Ausdruck unserer Selbstwahrnehmung und Persönlichkeit, Grafologen schließen aus ihr sogar auf psychische Eigenschaften. Die Handschrift ist die einzigartige Signatur unserer eigenen Identität.

Umso erschreckender ist, dass wir dieser einzigartigen Kulturtechnik möglicherweise gerade beim Aussterben zusehen können. Einer Umfrage des Deutschen Lehrerverbands zufolge beklagen fast 80 Prozent der Lehrkräfte, dass sich die Handschriften ihrer Schüler in den vergangenen Jahren deutlich verschlechtert hätten. Sie schrieben überwiegend unkoordiniert, schwer lesbar und zu langsam. Viele Handschriften wiesen fehlerhafte Buchstaben mit kindlich anmutender Linienführung auf.

VON DER DRUCK- ZUR SCHREIBSCHRIFT – UND ZURÜCK

Dabei sollten Kinder bis zum vierten Schuljahr eigentlich flüssig schreiben können. In der ersten Klasse lernen Schüler heute erst einmal Druckbuchstaben. Das ist einfacher als Schreibschrift, und die Kinder können sofort normale Texte und Bücher lesen – das motiviert. In der dritten Klasse folgt dann die Schreibschrift, die jedes Kind bis zum Ende seiner Grundschulzeit zu seiner individuellen, gut lesbaren Handschrift weiterentwickelt haben sollte. So ist zumindest die Theorie.

In der Praxis gelingt das jedoch immer seltener. So fand die Pädagogin Maria-Anna Schulze Brüning in einer Studie mit fünften und sechsten Klassen in Hamm heraus, dass jedes sechste Kind die eigene Handschrift nur bedingt zum Arbeiten in der Schule nutzen kann. Zwei Drittel der Schüler scheitern am Ende ganz an ihrer oft mühsamen Schreibschrift und verfassen ihre Texte letztlich wieder in Druckschrift. Die sie ohnehin auch vom Computer kennen.

Tatsächlich ist es ja eine berechtigte Frage, wofür eine flüssige Handschrift in Zeiten von Tablets und Computern, von WhatsApp

und Spracherkennungssoftware überhaupt noch wichtig ist. Finnland hat die gebundene Schreibschrift schon vor Jahren aus dem Lehrplan gestrichen, Schüler lernen dort verpflichtend nur noch Druckbuchstaben und das Tippen am Computer. Und mal ehrlich: Im Alltag verfassen die meisten Erwachsenen doch höchstens noch ihren Einkaufszettel handschriftlich. Ist die Handschrift also in Wirklichkeit nur noch Nostalgie, eine schöne Fähigkeit, nice to have, aber letztlich entbehrlich?

WIR BEHALTEN BESSER, WAS WIR MIT DEM STIFT VERFASSEN

Vorsicht. Denn Forscher wissen längst: Handschriftlich zu schreiben bedeutet weit mehr, als Worte zu Papier zu bringen. Eine Beobachtung kennt zum Beispiel sicher jeder: Die Inhalte eigenhändiger Aufzeichnungen sind leichter im Kopf zu behalten als jene von maschinell getippten Texten. Das liegt daran, dass bei der feinmotorischen Tätigkeit, jeden Buchstaben und jedes Wort zu kreieren, Hirnregionen für das Sprechen, Denken und die Gedächtnisleistung aktiviert werden. Eine Studie der University of Washington belegt zudem, dass Kinder mit einem Stift nicht nur mehr Text in einem kürzeren Zeitraum schreiben können als via Tastatur, sondern auch die kreativeren Geschichten liefern. Und wer selbst flüssig schreibt, kann auch andere Handschriften besser lesen und offener kommunizieren.

Außerdem ist selbst zu schreiben ein Statement. Ein handschriftlicher Text lässt sich nicht einfach löschen, verändern oder umdenken wie per Handy, Tablet oder PC. Was geschrieben wird, steht fest. Handschreiben erfordert deshalb eine bessere gedankliche Planung und Struktur, man beschränkt sich auf das Wesentliche. Da man sich an den Inhalt der eigenen Schrift leichter erinnert, sind neben Lernunterlagen auch handschriftlich vermerkte Termine oder To-do-Listen präsenter.

WER BEIM TEST ZU LANGSAM SCHREIBT, HAT EIN PROBLEM

Umgekehrt gilt: Wer nicht flüssig und leserlich schreiben kann, leidet unter einem gravierenden schulischen Handicap. Das Lesenlernen ist schwieriger, sich eine korrekte Rechtschrei- →



ZUM_NACHMACHEN

Auf Youtube finden Sie das Video „Schön Schreiben in 7 Tagen? | Handschrift verbessern“ – sehr empfehlenswert

bung anzueignen ebenfalls. Letztlich ist in allen Schulfächern das schriftliche Arbeiten beeinträchtigt: Schlechten Schreibern fällt es schwerer, die richtige Antwort niederzuschreiben, und sie brauchen schlicht mehr Zeit.

Wenn ein Kind innerhalb der ersten Schuljahre keinen Automatismus beim Schreiben entwickelt, kann es später beim Formulieren keine weiteren Gedanken entwickeln: Es muss immer den Stift absetzen, um zu denken. Zudem können mit großer Mühe erstellte Aufzeichnungen keine gute Lerngrundlage sein. Da schleichen sich unnötige Fehler ein, beim Vokabeltest und in Klausuren kommt man nicht mehr mit, und die Lust am Lernen geht verloren. Die Folge: weniger Motivation und schlechtere Leistungen.

Wenn der Nutzen der Handschrift aber zumindest in unserem Schulsystem so eindeutig ist: Warum schreiben Schüler dann immer schlechter? Das hat mehrere Gründe. Eine Schreibschrift zu erlernen ist ein komplexer Prozess. Zunächst wird jeder Buchstabe einzeln geformt, erst dann können sie zusammenhängend ins Bewegungsgedächtnis übernommen werden. Dank verbindender Linien erhalten Buchstaben, Silben und Wörter schließlich eine Kontur. Wer ohne den Stift abzusetzen in der Spur bleibt, kann die Buchstaben kontrollieren und macht weniger Fehler. Mit der Zeit festigt sich der flüssige Schreibvorgang als automatisierter Mechanismus.

STÖRT DIE GRUNDSCHULDIDAKTIK DAS SCHREIBEN?

In den Schulen ist man jedoch wie erwähnt dazu übergegangen, als Erstschrift die Druckschrift einzuführen. Diese ist leicht lern- und lesbar, aber da ihre Elemente einzeln erstellt werden, stört das den Schreibfluss. Zudem schleichen sich leicht falsche Bewegungsmuster ein, wenn sich Grundschüler Druckbuchstaben durch Abmalen selbst erarbeiten. Die in Klasse drei eingeführte Ausgangsschrift (VA), welche aus gekoppelten Einzelelementen besteht.

Dieser Wechsel von einer Schrift auf die andere ist problematisch. Einen automatisierten Prozess wie die Handschrift umzustrukturieren kann Schüler verunsichern und ihr



Schriftbild verschlechtern. Und wenn dann der Schreibvorgang selbst zu viel Aufmerksamkeit verlangt, bleibt das Textverständnis auf der Strecke.

Hinzu kommt, dass die Automatisierung der Schrift und die Erhöhung des Schreibtempos viel Zeit und Übung benötigen. Die Schule kann das heute nicht mehr bieten, zu viele andere Dinge sind wichtig geworden. Vielen Kindern fehlen auch schon die motorischen Voraussetzungen, um flüssig zu schreiben. Und schließlich verdrängen im Alltag Handys und Computer die Handschrift, sodass auch hier kaum Übung erfolgt.

HÖCHSTPERSÖNLICH ZEIGEN, WER MAN IST

Wie schade. Denn die eigene Schrift kann sogar dabei helfen, persönlichen Krisen zu begegnen. Wer sich Gedanken notiert oder ein Tagebuch schreibt, hält fest, was von Bedeutung ist. Handgeschriebenes ist eine Liebeserklärung an andere und an sich selbst. So bleibt die Handschrift auch im digitalen Zeitalter ein erhaltenswertes Kulturgut. Sie hinterlässt persönliche Spuren und ist entwicklungspädagogisch unverzichtbar.

TEXT: ANTONIA MÜLLER

Flüssig schreiben mit dem Füller: Das lernen Kinder heute meistens erst ab der dritten Klasse. Ist das zu spät?

„WAS MAN MIT DER HAND SCHREIBT, BLEIBT LANGFRISTIG VERFÜGBAR“

DIE WICHTIGSTEN FRAGEN AN EINE HANDSCHRIFT-EXPERTIN

Schule: Nimmt die Bedeutung der Handschrift tatsächlich ab? Im Alltag auf jeden Fall. Nicht aber in den Schulen. Dort ist die Handschrift nach wie vor das Hauptarbeitsmedium, das durch neue Medien sinnvoll ergänzt, aber nicht ersetzt werden kann.

Wie wichtig ist die Schreibschrift fürs Lernen?

„Wenn ich mit der Hand schreibe, kann ich schon die Hälfte“, antwortete eine Schülerin bei meiner Umfrage, ob man nicht auch auf Handschrift verzichten könne. Alles, was man mit der Hand schreibt, geht in das motorische Gedächtnis ein und bleibt langfristig verfügbar. Noch viel wichtiger ist Handschreiben für Kinder, die die Schriftsprache erlernen. Sie müssen Buchstaben und Wörter im wahrsten Sinne des Wortes begreifen, um sie zu verstehen.

Intelligenz oder Übung – welche Faktoren sind wichtiger?

Eine gute Handschrift hat nichts mit Intelligenz zu tun. Es gibt Kinder an Förderschulen, die leserlicher schreiben als Gymnasiasten oder Studierende. Entscheidend ist ausreichende Anleitung und Übung beim Schreibenlernen, denn Handschrift ist eine Kulturtechnik.

Erleichtert die „Vereinfachte Ausgangsschrift“ das Schreiben?

Das „vereinfacht“ bezieht sich auf den einfachen Verbindungsstrich zwischen den Buchstaben. Orientierung bietet den Kindern dabei die Mittellinie, die es nur in Grundschulheften gibt. Entfällt sie, beginnt die Schrift oft zu schaukeln, und windschiefe Buchstaben verkeilen sich. Vor allem, wenn beschleunigt geschrieben wird. Die VA vereinfacht die Schrift nicht, sie erschwert sie.

Welche Rolle spielt der Zeitpunkt für das Erlernen einer guten Handschrift?

Der entscheidende Zeitpunkt zum Etablieren der Handschrift liegt direkt am Beginn. Kinder „basteln“ sich heute oft eine Handschrift nach ihrem Formempfinden. Sie kringeln Kreise und beginnen die Druckbuchstaben an beliebiger Stelle: Ein b ist beispielsweise eine 6 und ein d eine spiegelverkehrte 6. Bei falsch automatisier-



Maria-Anna Schulze Brüning
ist Lehrerin für Französisch und Kunst an der Sophie-Scholl-Gesamtschule in Hamm.
Sie engagiert sich in Theorie und Praxis für die Handschrift

„EINE GUTE
HAND-
SCHRIFT HAT
NICHTS MIT
INTELLIGENZ
ZU TUN.“

ten Bewegungsrichtungen lässt sich die Schrift dann nicht mehr verbessern.

Was macht es mit Schülern, wenn sie eine schlechte Schrift haben?

Wenn Schüler der Meinung sind, alle Instruktionen befolgt zu haben, die Schrift aber dennoch entgleist, vermuten sie, selbst ein Defizit zu haben. Auf die Idee, dass sie grundsätzlich falsch schreiben und ihnen schlicht die nötige Übung fehlt, können sie nicht kommen. Schüler zeigen sich erleichtert, wenn ich ihnen sage, dass mit ihrer Hand alles in Ordnung und nur die Schrift „krank“ ist.

Brauchen wir die Schreibschrift überhaupt noch?

Schreibschrift ist wertvoll, weil sie fließend ist und zum fließenden Sprechen passt, das für das Mitlautieren beim Schriffterwerb ganz wichtig ist. Kinder schreiben mit dem ganzen Körper, und man sieht ihrem Mund an, ob sie ein o oder ein u schreiben. Einzelne stehende Druckbuchstaben passen nicht zum Sprechfluss. Durch das abgehackte Schreiben bleiben viele Kinder dauerhaft im Buchstabiermodus.

Was können Schüler und Eltern tun, um die Handschrift zu verbessern?

Die Schüler selbst können nicht wissen, wie sie ihre Handschrift verbessern. Wie auch? Eltern oder Großeltern hingegen können mit dem Kind gemeinsam etwas schreiben und ein Vorbild geben, das die Kinder gern imitieren.

Welche Tipps geben Sie Schülern für eine bessere Handschrift?

Man muss schauen, was im Schrifterwerb schiefgelaufen ist. Wichtig ist, dass verbundene Grundbewegungen wie etwa die Schleifenbewegung (fortlaufendes l) geübt werden. Wenn der Stift auf dem Papier bleibt, kann das Kind ein sicheres Gefühl für Größen und Abstände entwickeln. Nur eine gleichmäßige Schrift ist gut lesbar und wird als schön empfunden. Fatal ist nur, dass „Schönschrift“ mit Zwang und Drill in Verbindung gebracht wurde, obwohl die meisten Kinder selbst gern schön schreiben können wollen. Dem notwendigen Üben wurde mit dieser Verunglimpfung der Garaus gemacht. ★

APP DAMIT AUF Smartphone

DIGITALE STIFTE VERSPRECHEN DAS BESTE AUS ZWEI WELTEN: HANDSCHRIFTLICH NOTIEREN, ABER DIGITAL SPEICHERN. FUNKTIONIERT DAS?

Unsere Schulen sollen digitaler werden. Und zwar schnell – das haben die Diskussionen der vergangenen Monate gezeigt. Davon stark betroffen sein wird das Schreiben. Schon jetzt weichen Stift und Papier, Tafel und Kreide immer häufiger Geräten wie Laptops und Tablets oder digitalen Whiteboards. Die Anforderung dabei: Jede Form der Niederschrift soll möglichst digitalisiert werden, damit sie allen beteiligten Schülern und Lehrkräften umgehend zur Verfügung steht.

Doch wer nur noch tippt und wischt, verpasst die Vorteile des handschriftlichen Notierens (vgl. Seite 12). So sind Experten überzeugt, dass das Erlernen und Praktizieren einer Handschrift für die kognitive Entwicklung von Kindern wichtig sind. Die Hirn- und Hand-Verknüpfung, die dabei nachhaltig aufgebaut und gestärkt wird, bildet einen wichtigen Grundstein für weitere anknüpfende Entwicklungsschritte. Vor allem aber bleiben handschriftlich notierte Inhalte besser im Gedächtnis – und das ist nicht nur für Schüler wichtig.

Deshalb werden derzeit vor allem unter professionellen Nutzern sogenannte Smartpens immer beliebter. Mit diesen digitalen Stiften können Nutzer tatsächlich fast wie mit einem Kugelschreiber oder Fineliner schreiben. Gleichzeitig erfassen und speichern die Stifte aber das Geschriebene oder Gezeichnete digi-



tal. Mithilfe einer zugehörigen App werden die digitalisierten Inhalte dann auf ein Smartphone oder einen Computer übertragen.

Einige Stifte benötigen dabei spezielles Papier, das die Nutzung, Umwandlung und Übertragung via App ermöglicht. Andere wiederum erkennen die Schrift auch auf herkömmlichem Papier. In allen Fällen wird der niedergeschriebene Text direkt weitergeleitet und gespeichert. Auf diese Weise können Nutzer ihr Notiertes in Echtzeit digital archivieren.

TEURER ALS EIN GUTER FÜLLER, ABER NICHT UNERSCHWINGLICH

Dabei reicht die Produktpalette von verhältnismäßig günstigen Pens mit Preisen unterhalb von 100 Euro bis hin zu Exemplaren, die deutlich mehr als das Doppelte kosten. Teurer ist dabei aber nicht gleich besser: So erhielt beispielsweise in einem Vergleichstest des Portals „Computer Bild“ der Testsieger „Moleskine Pen + Ellipse“ das Prädikat „sehr gut“, der bei manchen Händlern schon für weniger als 100 Euro erhältlich ist.

Dieses Gerät funktioniert nur mit einem speziellen Notizbuch, das vom Hersteller mitgeliefert wird bzw. dort nachzubestellen ist. Auf dem Papier ist kaum sichtbar ein winziger Code abgedruckt, der dem Stift verrät, auf wel-

Analog schreiben in einer digitalen Welt: Digitale Stifte übertragen Handschrift gleichzeitig auf einen Computer



cher Seite in welchem Buch er sich gerade befindet. Der Vorteil: Das Notizbuch ist im Prinzip als Ganzes digitalisiert, und die App erkennt unverzüglich, wenn man auf einer bestimmten Seite noch einmal weiterschreibt. Dafür ist der Pen auf einem normalen Papier nichts weiter als ein teurer Kugelschreiber.

SMARTPENS FORDERN – UND FÖRDERN – LESERLICHES SCHEIBEN

Doch wie wirkt sich die Nutzung von Smartpens nun auf die Handschrift aus? Die integrierten Schrifterkennungsprogramme, die Handschriftliches in Digitales umwandeln sollen, reagieren sehr unterschiedlich auf verschiedene Schriftbilder. Was jedoch deutlich wird: Fahrige und schwer leserliche Handschriften erkennen die wenigsten Programme gut. Zwar wird ein gewisser kreativer Freiraum durchaus gewährt und toleriert, aber eine ungenaue Schreibweise führt unweigerlich zu ungenauen Ergebnissen.

So ergab ein Anwendungstest der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, dass alle verwendeten Produkte, trotz modernster Technik und Programmierung, unleserliche Handschriften nicht erkannten und entsprechend auch nicht akkurat umwandeln konnten. Eine schöne und leserliche Handschrift ist also Grund-

MODERNE TECHNIK BEIM TESTSIEGER

Im „Moleskine Pen“ erkennt eine winzige Kamera unterhalb der Mine, was gerade auf welcher Seite im zugehörigen Notizbuch geschrieben oder gezeichnet wird. Das Ergebnis wird digitalisiert und via Gratis-App auf ein Smartphone übertragen. „Pen + Ellipse“ von Moleskine, inkl. Notizbuch ab ca. 100 Euro

voraussetzung für die effektive Nutzung von Smartpens. Schlechte Schreiber könnten deshalb leicht wieder zur Tastatur wechseln. Andererseits animiert ein digitaler Stift vielleicht gerade sie zu einer Verbesserung der persönlichen Handschrift, um das – in der Regel optisch und technisch sehr ansprechende – Produkt nutzen zu können.

Smartpens schaffen also tatsächlich eine Verbindung vom analogen Schreiben zur Speicherung und Archivierung auf digitalen Endgeräten. Da sie – zumindest derzeit noch – eine leserliche Schrift erfordern, bedeutet digitales Schreiben jedoch nicht zwangsläufig das Ende der Handschrift, sondern zeigt letztlich weitere Wege auf, die alte Fertigkeit des Schreibens in die Moderne zu übertragen. ★

TEXT: MARTIN PIECHA



WILLKOMMEN IM *Club*

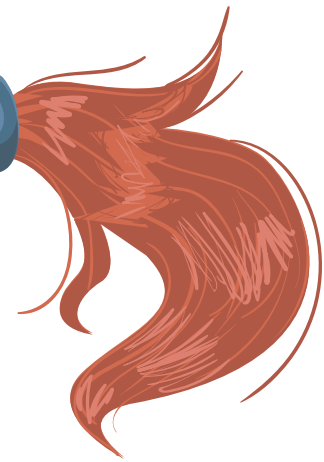
BRACKETS ODER HERAUSNEHMBARE ZAHNSPANGE
GEHÖREN BEI TEENAGERN HEUTE FAST ZUM GUTEN STIL.
WAS NEUTRÄGER:INNEN BEACHTEN SOLLTEN UND WIE
SICH DIE GRÖBSTEN FEHLER VERMEIDEN LASSEN





WEITER_SURFEN

Infos zu Lingualspangen bei Jugendlichen unter www.lingualsystems.de



ILLUSTRATIONEN/FOTOS: GETTY IMAGES

Kreuz-, Über- und Vorbiss, Eng- und Weitstand, schiefe, fehlende oder überzählige Zähne: Nur fünf Prozent aller Menschen haben ein Gebiss, an dem es aus kieferorthopädischer Sicht nichts auszusetzen gibt. Einige der Abweichungen können zu gesundheitlichen Problemen führen, etwa wenn fehlstehende Zähne schwer mit der Bürste erreichbar sind. Aber in der Mehrzahl der Fälle handelt es sich vor allem um ein ästhetisches Problem. Menschen mit geraden, regelmäßigen Zähnen sind nach unserem heutigen Schönheitsempfinden attraktiver als solche mit Fehlstellungen, auch wenn es immer wieder Ausnahmen gibt, darunter Schauspieler wie Jochen Vogel oder Hape Kerkeling alias Horst Schlämmer, die unter anderem durch ihr markantes Gebiss auffallen.

Dabei ist das breite Grinsen mit entblößten Zähnen, das heute Werbekampagnen zielt, eine Erfindung der Neuzeit. Von der Antike bis zum Barock war es unziemlich, beim Lächeln die Zähne zu entblößen. Breites Grinsen wurde erst salonfähig, als im Paris des 18. Jahrhunderts die ersten professionellen Zahnbehandlungen üblich und erschwinglich wurden. Heute gilt das sogenannte Duchenne-Lächeln, bei dem man nicht nur die Zähne zeigt, sondern auch die Augenwinkel in Falten wirft, als Inbegriff authentischer Herzlichkeit.

SOUVERÄNER LÄCHELN

Kiefer und Zähne lassen sich am besten korrigieren, wenn mit etwa zwölf Jahren die meisten bleibenden Zähne aus dem Kiefer gewachsen sind, aber das Knochenwachstum noch nicht abgeschlossen ist. Je nach Fehlstellung kommt dann entweder eine herausnehmbare Spange zum Einsatz oder ein festes Modell. Bei Letzterem werden sogenannte Brackets auf den Zähnen befestigt und dann mit Bögen verbunden, also mit feinen Drähten, die die Zähne langsam in die gewünschte Richtung bewegen. „Herausnehmbare Zahnspangen dienen vor allem dazu, das Wachstum der Kiefer zu harmonisieren“, erklärt Christian Sander, Kieferorthopäde aus München. „Das häufigste Problem im Alter zwischen acht und zwölf Jahren ist, dass der Unterkiefer nicht weit genug vorgewachsen ist. Dann ist eine herausnehmbare Spange die beste Wahl.“ Die feste Spange hingegen hilft, die Zähne richtig zueinanderzu-

stellen. „Die Behandlung beginnt dann meist, wenn die zweiten großen Backenzähne vorhanden sind“, sagt Privatdozent Sander. In der Regel dauert die Behandlung etwa eineinhalb Jahre, sowohl bei festen als auch losen Spangen. Dass dann statt Zahnfehlstellungen vorübergehend eine Spange zum Blickfang wird, ist für die meisten SchülerInnen heute nicht mehr schlimm. Wer das aber partout vermeiden will, kann gegen Aufpreis glasähnliche Brackets wählen, sodass nur die Drähte optisch auffallen. Praktisch unsichtbar, aber teurer ist die Möglichkeit, die feste Spange mithilfe der sogenannten Lingualtechnik auf der Innenseite der Zähne zu montieren. Aber: Gerade beim Kontaktsport kann es mit herkömmlichen festen Zahnspangen zu Verletzungen der Lippeninnenseite kommen. Bei lingualen Zahnspangen besteht diese Gefahr nicht.

LANGSAM GEWÖHNEN

Anfangs ist das Tragen einer Spange gewöhnungsbedürftig. „Wir setzen feste Spangen vormittags ein“, erläutert Kieferorthopäde Sander. „Das dauert zwei bis drei Stunden und gibt den PatientInnen die Möglichkeit, bei eventuellen Problemen nachmittags noch einmal in die Praxis zu kommen.“ Das kommt allerdings nur selten vor. Wenn alles passt, werden die Bögen etwa alle vier Wochen ausgetauscht oder neu justiert, um die Zug- und Druckkräfte anzupassen. „Anfangs sind das sehr weiche Bögen, etwa von der Stärke eines Fliegenbeins, mit nur 30 bis 50 Gramm Kraftentwicklung“, so Sander.

Zumindest zu Beginn sollte man auf weiche Kost achten, auf Dauer aber generell harte Bissen wie Brotkanten meiden. Klebrige, zähe oder faserige Kost ist ebenfalls ungeeignet, nicht nur, weil auch hier beim Kauen Kräfte entstehen, die die Bögen aus den Brackets drücken können, sondern auch, weil sich die Reinigung umso aufwendiger gestaltet. „Im Grunde ist das Zähneputzen mit fester Spange nicht schwieriger, es dauert nur länger“, sagt Sander.

Lose Spangen hingegen kann man herausnehmen, ganz einfach mit Wasser säubern und anschließend Kalkablagerungen entfernen, die durch den Speichel entstanden sind. Dafür eignet sich Zitronensäure, die auch im Supermarkt zu bekommen ist. Damit lassen sich die Kalkablagerungen prima entfernen. ★

TEXT: REGINA SCHWARZ

Ein neuer Schulweg: Nicht immer ist der Highway zum Glück das Gymnasium. Zu vielen SchülerInnen passt die Realschule oder die Gemeinschaftsschule viel besser



ADE, *Grundschule*

WO GEHT DER BILDUNGSWEG NACH DER VIERTEN KLASSE WEITER? FÜR DEN SOHN UNSERER AUTORIN VERMUTLICH NICHT AM GYMNASIUM. UND DAS, OBWOHL SIE SELBST AN EINEM UNTERRICHTET – ODER GERADE DESWEGEN. GEDANKEN ZU EINER SUCHE, DIE HEUTE VIEL ZU SELTEN DAS KIND IM BLICK HAT





Und, habt ihr schon entschieden, auf welches Gymnasium ihr Jonas schickt? Wollt ihr ihn an deiner Schule anmelden?“ Diese Frage höre ich bereits, seitdem mein Sohn Jonas in der ersten Klasse ist, nun in der dritten Klasse aber immer drängender und in immer kürzeren Abständen. „Nun“, antworte ich ehrlich, „ich weiß noch nicht einmal, ob Jonas überhaupt aufs Gymnasium gehen wird.“ Diese Antwort kommt, das sehe ich meinen GesprächspartnerInnen an, unerwartet. Die Reaktionen schwanken zwischen betretenen Blicken und mitleidigem Schweigen: nicht aufs Gymnasium, oje. Ich hätte genauso gut sagen können, dass mein Kind Müllmann oder Lastwagenfahrer werden möchte (ein Wunsch, der allenfalls noch bei Jungs im Kindergartenalter freudig lächelnd aufgenommen wird). Wenn sich mein Gegenüber von dem Schock, dass ich scheinbar ein dummes Kind habe, erholt

**„ALS KLASSENLEHRERIN
IN DER EINGANGSSTUFE EINES
GYMNASIUMS ERLEBE ICH IMMER
WIEDER KINDER, DIE KLÄGLICH
SCHEITERN. LEIDER IST DAS
OFT VORHERSEHBAR.“**

hat, folgen sogleich tröstende Worte wie: „Vielleicht entwickelt er sich noch?“ oder „Na, es müssen ja auch nicht alle studieren!“. Insgeheim denkt aber jeder: „Wie gut, dass mein Kind schlau genug ist fürs Gymnasium.“

„DIE REAKTIONEN SCHWANKEN ZWISCHEN BETRETENEN BLICKEN UND MITLEIDIGEM SCHWEIGEN: NICHT AUFS GYMNASIUM, OJE! ICH HÄTTE GENAUSO GUT SAGEN KÖNNEN, DASS MEIN KIND MÜLLMANN ODER LASTWAGEN- FAHRER WERDEN MÖCHTE.“

Wenn das Gespräch längst vorbei ist, spüre ich immer noch den Unmut in mir. „Mein Kind ist nicht dumm!“, würde ich den anderen Müttern und Vätern am liebsten hinterherrufen. Im Gegenteil, ich finde ihn auf seine Art aufgeweckt, interessiert und clever. Aber irgendwie nicht gymnasial. Dieses Urteil erlaube ich mir als Gymnasiallehrerin einfach. Während andere Kinder in seinem Alter ein Buch nach dem anderen verschlingen (hätte ich es nicht selbst gesehen, hätte ich es nicht geglaubt), liest Jonas allenfalls Comics. Seine liebevollen Nachrichten an mich sind bunt verziert, aber mit etlichen Rechtschreibfehlern gespickt. Und während das Nachbarskind die Hausaufgaben bereits sauber und natürlich ohne Elternhilfe erledigt hat, diskutiere ich immer noch mit meinem Sohn, ob drei Zeilen schon als fertiger Aufsatz gelten. Eine Stunde später sind Mutter und Kind im Gegensatz zu den Hausaufgaben erledigt, das Heft – natürlich mit Eselsohren – liegt verlassen auf dem Tisch („Nee, Mama, das pack ich jetzt wirklich nicht weg, das kannst du machen!“), und ich weiß genau: Auf dem Gymnasium werden die Anforderungen nicht weniger.

Warum soll ich mir und meinem Kind das antun? Zumal es neben dem direkten Weg genug Parallelstraßen und Seitenpfade zum Abitur gibt wie Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe oder den Besuch eines Berufsgymnasiums nach dem mittleren Schulabschluss. Doch wirklich gesellschaftsfähig ist wohl nur das Gymnasium, prozentual gesehen werden immer mehr Kinder zunächst einmal dort angemeldet. Im Zweifelsfall probieren Eltern lieber das Gymnasium aus, anstatt zunächst auf Nummer sicher den niedrigeren Abschluss für ihr Kind anzustreben. Im wahrsten Sinne des Wortes geht ihnen „Probieren über Studieren“, denn der Probelauf führt leider nicht immer zum Abitur.

Klar habe ich, wie wohl alle Eltern, Sorge, die richtige Entscheidung bei der Wahl der weiterführenden Schule zu treffen. Bei uns in Schleswig-Holstein gibt es als Schulform nach der Grundschule nur noch das Gymnasium oder die Gemeinschaftsschule (teilweise mit, doch häufig ohne eigene Oberstufe). Anders ausgedrückt: Gymnasium oder nicht Gymnasium – das ist hier die Frage! Da versuchen die meisten Eltern doch lieber erst einmal, ihr Kind auf einem Gymnasium unterzubringen anstatt auf einer vermeintlichen „Resteschule“.

Auch ich mache mir Gedanken, wie Jonas' Schulleben dort aussehen könnte: Wie ist das soziale Umfeld auf den Gemeinschaftsschulen? Wie der Umgangston unter den SchülerInnen? Um ehrlich zu sein: In meinem Kopf wabern genug Vorurteile herum, und ich sehe Jonas vor meinem geistigen Auge nach der Schule mit falschen Freunden auf der Straße herumlungern. Und lernt mein Kind an der Gemeinschaftsschule überhaupt genug? Welche Perspektiven bieten sich nach dem Schulabschluss? Sollten wir ihn nicht doch lieber auf ein Gymnasium schicken und mit ein wenig Nachhilfe pushen? Aber noch größer als all diese Bedenken ist meine Angst, dass mein Sohn von der Schule überfordert und gestresst ist und ihm keine Zeit mehr zum Spielen bleibt.

Als Klassenlehrerin in der Eingangsstufe eines Gymnasiums erlebe ich immer wieder Kinder, die kläglich scheitern. Leider ist das oft vorhersehbar, weil sie trotz schlechter Noten und Beratungsgespräch auf Elternwunsch bei uns angemeldet wurden. Für diese Kinder ist es ein langer Kampf, und am Ende bleibt erst einmal das ungute Gefühl, versagt zu haben. Dazu die Trauer, die gewohnte Klassengemeinschaft und Freunde verlassen zu müssen. Die Suche nach einer alternativen Schule, wenn es mit der Versetzung in Klasse 7 nicht geklappt hat, gestaltet sich schwierig, die Wunschgemeinschaftsschule hat eventuell keine freien Plätze mehr, und womöglich landet das Kind an einer Brennpunktschule 15 Kilometer vom Wohnort entfernt, weil nur dort noch ein Platz frei ist. An der neuen Schule müssen die Kollegen als Erstes Aufbauarbeit leisten, damit die Kinder wieder Selbstvertrauen in ihre Fähigkeiten gewinnen.

Ich habe mir fest vorgenommen, in einem Jahr (wenn Jonas die Schulartempfehlung erhalten hat und ich mit seinem Klassenlehrer gesprochen habe) gemeinsam mit meinem Mann und meinem Sohn die passende Schule für ihn zu suchen und nicht die passende Schule für meine Traumvorstellungen von Jonas' Zukunft. Bis dahin genieße ich die Grundschulzeit, warte ab und lächle lästige Fragen einfach weg: alles zu seiner Zeit! ★

TEXT: CAROLA KERNLON

Kernkompetenz: Wer viel liest, versteht auch schriftliche Aufgaben schneller und hat es in fast allen Schulfächern leichter



DAS MACHT *Leselaune*

WINTERZEIT IST BÜCHERZEIT. DOCH NICHT ALLE KINDER HABEN VON SICH AUS LUST AUFS LESEN. FÜR DIESE FÄLLE HAT UNSERE LESEAUTORIN GABRIELE GOTTBRATH AUS IHRER ERFAHRUNG ALS GRUNDSCHULREKTORIN EIN PAAR TIPPS PARAT

Wenn ein Kind gut und gerne liest, wirkt sich diese Kompetenz in der Regel auch positiv auf andere Schulfächer aus, was wiederum seine allgemeine Lernmotivation stärkt. Dies gilt für die Grundschule, aber ebenso für die weiterführenden Schulen. Was kann man also tun, um Kinder zum Lesen zu verlocken, sie zu bewegen, weniger ihr Smartphone zu streicheln und mehr Zeit den Büchern, Zeitschriften und Zeitungen zu widmen?

Haben die Kinder das Lesen erst vor Kurzem gelernt, ist es umso wichtiger, dass der Lesestoff sie wirklich interessiert und anfangs nicht so umfangreich ist. Mit so-

genannten „guten Büchern“ wartet man am besten noch eine Zeit lang. Besser gibt man den LeseanfängerInnen zunächst kurze Texte mit vielen Bildern oder auch Kinderzeitschriften mit kleinen Artikeln über Tiere, Hobbys, Spiel, Sport und so weiter. So manches Kind wird auch durch Rätsel, Briefe und Rollenspiele zum Lesen motiviert. Kinder sind ja neugierig, wollen Rätsel selbstständig lösen und zugeschickte Briefe zu besonderen Festen verstehen können.

Erfahrungsgemäß kommen viele Kinder zum Lesen, wenn man ihnen spannende Geschichten in gemütlicher Runde vorliest. Viele malen dazu gern schöne Bilder, die sie stets an das Gehörte erinnern, oder verarbeiten dies zu ei-



nem Rollenspiel aus dem Stegreif. Lässt man beim Vorlesen den Schluss einer Geschichte weg, macht es den kleinen ZuhörerInnen meist viel Spaß, über ein Ende nachzudenken, es aufzuschreiben oder anderen zu erzählen.

LERNANFÄNGER:INNEN HABEN ALLGEMEIN EIN GROSSES BEDÜRFNIS, LESEN ZU LERNEN

Durch Vorlesen kann man bereits Vorschulkinder zum Lesen verlocken, sei es in der Kita oder zu Hause. Oft sind es attraktive Bilderbücher, die das Interesse der Kleinen wecken. Nebenbei stärkt das Vorlesen die Bindung, schult Denken und Gedächtnis, bereichert vorschulisches Lernen, lehrt, den Wert der Kulturtechniken zu schätzen, und bereitet so auf das Leben vor.

Die Schule hat natürlich ganz besondere Möglichkeiten der Leseförderung. LernanfängerInnen haben im Allgemeinen ein großes Bedürfnis, lesen zu lernen. So macht es ihnen viel Spaß, die Fülle der Buchstaben kennenzulernen und hieraus Silben und Wörter zu bilden. Ihr erstes Lesebuch, die Fibel, schätzen sie daher sehr, erst recht, wenn sie eine sogenannte „Eigenfibel“ mit eigenen kleinen Texten und dazu selbst gemalten Bildern erstellen.

Bewährt haben sich Leseecken im Klassenraum, in die sich Kinder zum Lesen oder Vorlesen zurückziehen können. Reizvoll sind auch Fragen in Form kleiner Rätsel, die die Lehrenden ihren Kindern zu einem Lesestoff geben. Vorlesewettbewerbe sind ebenfalls beliebt, sollten aber auf jeden Fall

die individuelle Leistungsfähigkeit der Kinder berücksichtigen. Dann lesen schwächere LeserInnen gern etwas vor, und sie sind dadurch meist motivierter, das Lesen des entsprechenden Textes vorab zu üben.

Zu empfehlen sind ferner Projektwochen zum Thema „Zum Lesen verlocken“ mit verschiedenen Aktivitäten, in die man Eltern gut einbeziehen kann. So können sie zum Beispiel den SchülerInnen vorlesen, Klassen in die Stadtbücherei begleiten oder helfen, eine Klassenbücherei anzulegen. Hier können Bücher nicht nur gelesen, sondern ebenso ausgeliehen, miteinander getauscht oder gespendet werden.

ELTERN SIND WICHTIGE LESE-VORBILDER

Auch zu Hause können Eltern viel dazu beitragen, ihre Kinder zum Lesen zu motivieren: eine Buchstabentafel im Kinderzimmer anbringen, vorlesen, sich über das Gehörte unterhalten, zunächst einfachen Lesestoff anbieten, im Laufe der Zeit eine kleine Bücherei anlegen, den Nachwuchs zur Stadtbücherei begleiten und selbst ein gutes Vorbild sein. Lesende Eltern haben meist auch lesende Kinder!

Die dunkle Jahreszeit eignet sich übrigens ganz besonders, Kinder für das Lesen zu begeistern. Man sitzt im Warmen an einem gemütlichen Platz, liest oder liest etwas vor, genießt dabei vielleicht noch ein kleines, süßes „Leckerchen“. Das mildert vielleicht auch die vielen Krisen ein Stück. Denn die kriegen die Kinder ja auch mit.

TEXT: GABRIELE GOTTBRAH ★



Jahres-Abo Leben & erziehen + E-Paper + Prämie



nur 49€

playmobil



Mitnehm-Arche-Noah

Tiere im Doppelpack! Die Arche-Noah von Playmobil kann schwimmen – und ist auch super für unterwegs.

Im Jahres-Abo

- ✓ Geschenk eurer Wahl
- ✓ 10 Ausgaben Leben & erziehen
- ✓ 4 Leben & erziehen-Sonderhefte
- ✓ E-Paper



Starkes Buchpaket

Die zwei beliebtesten Bücher von Leben & erziehen.

Mit tollen Inspirationen für Familien.





20-Euro-Gutschein

Für die Erfüllung eines Wunsches in der Shopping-Welt von amazon.de



Zahlenzug

Zug um Zug: Mit diesem Set von Lego-Duplo lernen die Kleinen das Zählen spielerisch und im Handumdrehen!



Lotti Karotti

Das beliebteste Wettlaufspiel für Kinder: Mit eurem Gutscheincode könnt ihr den Klassiker unkompliziert und portofrei auf ravensburger.de bestellen.



Bauernhof to go

Spiel Spaß für die Minis! Zusammengeklappt lässt sich der Mitnehm-Bauernhof richtig gut transportieren.



„Nie hatte ich mehr Fragen als in der ersten Zeit mit Kind.“

Geht es euch auch so? In unserem Heft liefern wir mithilfe von Experten die wichtigsten Antworten. Und begleiten euch durch die schönste, turbulenteste Phase des Lebens!“

Foto: Michaela Theves

Claudia Weingärtner,
Chefredakteurin
Leben & erziehen

Junior Medien GmbH & Co. KG, Willy-Brandt-Str. 51, 20457 Hamburg, junior-medien.de

Noch mehr Prämien gibt es hier: abo.leben-und-erziehen.de

- ✓ versandkostenfrei
- ✓ 7% Abo-Sparvorteil
- ✓ bequem nach Hause

Jetzt Abo bestellen und Prämie sichern:

leben-und-erziehen.de/abo

040-696 383 939



SCAN MICH!

LONG COVID FÜR DIE BILDUNG DER KINDER

NEUE STUDIEN UND UMFragen BELEGEN, DASS DIE PANDEMIE NACHHALTIGEN EINFLUSS AUF DIE PSYCHISCHE GESUNDHEIT AUCH UNSERER KINDER HAT. UND WIE BEWERTEN ELTERN UNTER DEM AKTUELLEN EINDRUCK DIE ZUKUNFT IHRER KINDER?

Trotz Unsicherheiten und hoher Belastung durch die Corona-Situation blickt die deutliche Mehrheit der Eltern (69 %) grundsätzlich optimistisch auf ihre und die Zukunft ihrer Kinder – das zeigt eine aktuelle Forsa-Befragung im Auftrag der Bepanthen-Kinderförderung.

Was die Zukunft unserer Kinder betrifft, belegt die Umfrage allerdings auch deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern: Wenn sie an die kommenden fünf Jahre denken, hegen Väter demnach deutlich optimistischere Gedanken (68 % „eher“, 8 % „sehr optimistisch“) als die befragten Mütter (59 % „eher“, 6 % „sehr optimistisch“).

Doch viele Eltern sind auch beunruhigt. Und dabei belegt die Umfrage einen geschlechtsrelevanten Unterschied. Bei Fragen nach konkreten Zukunftsängsten zeigen sich Mütter tendenziell ängstlicher. Das gilt insbesondere mit Blick auf Corona bzw. andere Pandemien sowie Einsamkeit: 45 % der Mütter bereitet der Gedanke an Pandemien eher oder sehr große Sorgen, wenn sie an die Zukunft ihres Kindes denken. Bei den Vätern sind es lediglich 30 %. Auch den Aspekt Einsamkeit nennen Frauen deutlich häufiger als Männer (39 % versus 25 %) als Angst in Bezug auf das eigene Kind.



Amiaz Habtu

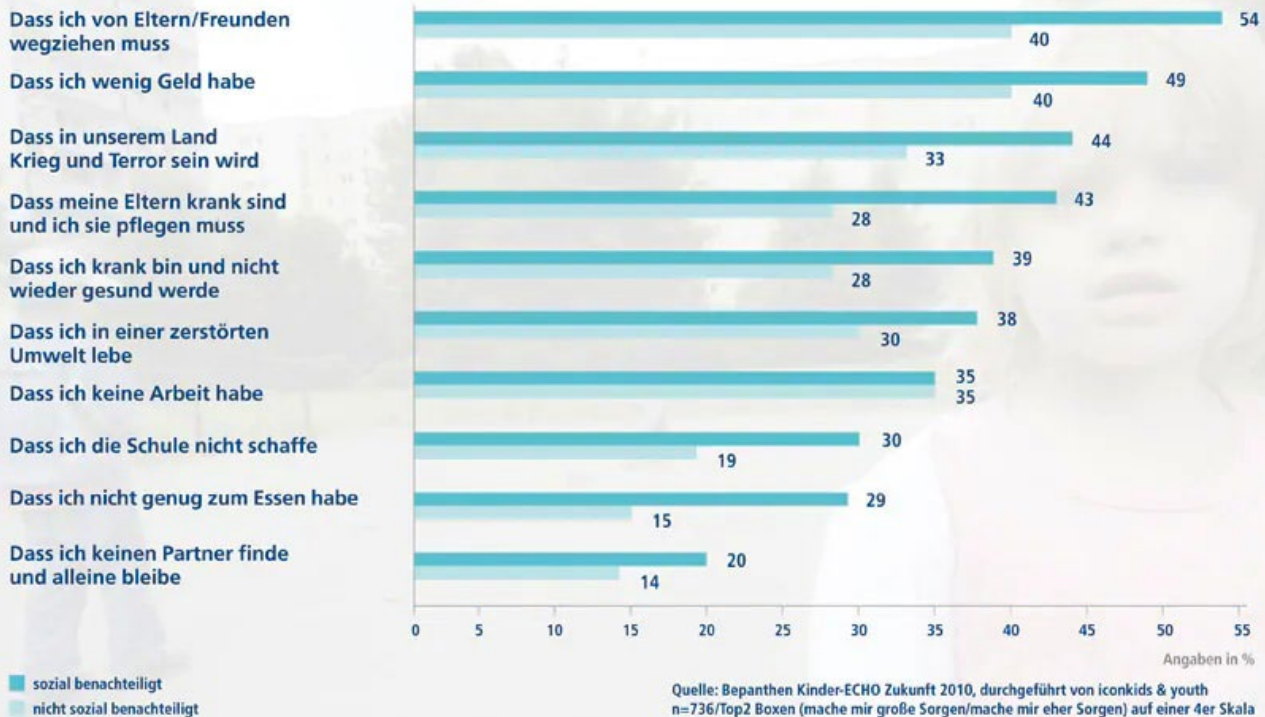
Der TV-Moderator von „Die Höhle der Löwen“ hat mit dem Kinderhilfswerk Die Arche und der Bepanthen-Kinderförderung das digitale Wissensprogramm „Clever & Fit – Gehirnjogging für Kids!“ gestartet

Die größte Beunruhigung ruft allerdings die zunehmende Polarisierung der Gesellschaft hervor – mit insgesamt 70 % Zustimmung führt sie die Liste der Zukunftsängste an. Mütter und Väter sind in diesem Punkt nahezu gleichermaßen besorgt (69 % beziehungsweise 71 %). Auf Rang zwei bis vier der größten Zukunftsängste für die eigenen Kinder folgen Umweltverschmutzung (insgesamt 65 %), Leistungsdruck (64 %) und der Klimawandel (63 %). Deutlich weniger Eltern sorgen sich um Arbeitslosigkeit (33 %) oder Armut (31 %), wenn sie an die Zukunft ihrer Kinder denken.

Unterschiede zwischen Männern und Frauen zeigt die Befragung derweil auch bei den besorgten Eltern und ihrer Belastung im Alltag. So empfinden Mütter eine deutlich stärkere Beanspruchung als Väter. Der Aussage „Oft bin ich mit den vielfältigen Anforderungen im Alltag überfordert, z. B. Kinderbetreuung, Haushalt und Berufsleben gleichzeitig zu managen“ stimmen 57 % der befragten Frauen zu – jedoch nur 37 % der Männer. Insgesamt empfindet damit fast die Hälfte der besorgten Eltern (48 %) eine Überforderung im Alltag.

Das schlägt sich auch in der Einschätzung zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie nieder: Ganze 92 % meinen, dazu sei in Deutschland noch Luft nach oben.

Sorgenpotenzial in Hinblick auf die Zukunft: „Wie sehr machst du dir über die folgenden Dinge jeweils Sorgen?“



WICHTIGSTER ASPEKT FÜR DIE ZUKUNFT: KINDERGESUNDHEIT

An erster Stelle steht für Eltern – auch unter dem Eindruck der Corona-Pandemie – der Aspekt der Kindergesundheit, den 94 % als sehr wichtig, 5 % als eher wichtig bewerten. Eine gute Bildung (78 % „sehr“, 21 % „eher wichtig“) und Freundschaften (70 % „sehr“, 28 % „eher wichtig“) liegen auf den Plätzen zwei und drei.

Etwas mehr als die Hälfte der Eltern messen Partnerschaft und einer eigenen Familie (58 % „sehr“, 36 % „eher wichtig“), Selbstentfaltung (57 % „sehr“, 40 % „eher wichtig“) sowie einer fairen, offenen und diversen Gesellschaft (53 % „sehr“, 40 % „eher wichtig“) einen hohen Stellenwert zu, denken sie an die Zukunft ihrer Kinder. Für Eltern, die jünger als 35 Jahre alt sind, hat eine faire, offene, diverse Gesellschaft dabei weniger Bedeutung (42 %) als für ältere (35- bis 44-Jährige: 55 %; 45 Jahre und älter: 56 %).

HEILE WELT IST NOCH INTAKT

In der Untersuchung spielt auch die finanzielle Sicherheit eine große Rolle – 50 % der Eltern empfinden sie als sehr, 47 % als eher wichtig. Dabei zeigt sich ein Unterschied abhängig vom Alter der befragten Eltern: Für Eltern, die jünger als 35 Jahre alt sind, hat finanzielle Sicherheit mehr Bedeutung (57 %) als für ältere (35- bis 44-Jährige: 50 %; 45 Jahre und älter: 49 %).

Jüngere Befragte empfinden ihre Umwelt offenbar generell als weniger stabil im Vergleich zu älteren – unter 35-Jährige stimmen insgesamt seltener der Aussage zu, dass ihr Nachwuchs in einer „heilen Welt“ aufwächst. Positiv stimmt – aller Krisen und Umstände zum Trotz – jedoch die Beobachtung der Umfrage, dass die Mehrheit der Eltern ihre Kinder in einem grundsätzlich sicheren und behüteten Umfeld großwerden sieht: Insgesamt 61 % finden voll und ganz (10 %) oder eher (51 %), dass ihr Kind in einer „heilen Welt“ aufwächst. ★

TEXT: CHRISTIAN PERSONN



ZUM_ ANSCHAUEN
Das kostenlose Lernprogramm „Clever & Fit – Gehirnjogging für Kids!“ läuft auf YouTube

NEUE
SERIE
TEIL 3



LOHNEN SICH BĒLOHNUNGEN?

DIE PSYCHOLOGIE UND DIE NEUROWISSENSCHAFTEN HABEN SICH IN DEN LETZTEN JAHRZEHNTEINEN INTENSIV MIT DIESER FRAGE AUSEINANDERGESETZT, SODASS MAN INZWISCHEN SAGEN KANN: BELOHNUNGEN LOHNEN SICH – WENN DIE BEDINGUNGEN STIMMEN. UND GENUG DOPAMIN MIT IM LERNSPIEL IST



Florian Nuxoll,
Englisch- und Gemein-
schaftskundelehrer am
Gymnasium der
Geschwister-Scholl-
Schule in Tübingen,
wissenschaftlicher Mit-
arbeiter der Universität
Tübingen

Sehr genau erinnere mich noch an einen Mitschüler, mit dem ich in der 5. und 6. Klasse in einer Klasse war: Er erhielt von seiner Oma für jede Einser-Note in einer Klassenarbeit fünf Mark und für jede Zweier-Note zwei Mark. Das hätte ich auch gerne bekommen, meine Großeltern und auch meine Eltern haben sich aber auf diesen Deal nicht eingelassen. Hätte ich mich wegen dieser Belohnungen mehr angestrengt, mehr gelernt und bessere Noten bekommen – oder hätte ich mich in Zukunft nur dann angestrengt, wenn ich bezahlt worden wäre? Für meinen Einzelfall lässt sich diese Frage nicht beantworten. Aber die Wissenschaft zeigt uns: Belohnungen lohnen sich, wenn die Bedingungen stimmen.

Viele PsychologInnen, die sich mit dem Thema Schule beschäftigen, haben sich in den letzten vier Jahrzehnten besonders auf die negativen Einflüsse von Belohnungen konzentriert. Es galt lange die Annahme, dass Belohnungen und externe Anreize einen negativen Einfluss auf die langfristige Motivation bei Kindern und Jugendlichen haben. Diese Annahme bestimmte auch die öffentliche Debatte und ist insofern problematisch, da sie nicht berücksichtigt, dass Belohnungen auch positive Effekte ohne negative Auswirkungen haben können. So zeigte sich z. B., dass Belohnungen die Aufmerksamkeit von Lernenden erhöhen, ihre Motivation fördern und auch die Gedächtnisleistung verbessern können. Vielmehr: Die Neurowissenschaft hat zeigen können, dass unerwartete Belohnungen sogar einen direk-

ten positiven Einfluss auf die Verknüpfung von Neuronen im Gehirn und somit auf das Lernen an sich haben.

Es zeigt sich, dass es gar nicht so einfach ist, etwas Neues zu lernen. Sowohl Faktenwissen (wie z. B. die Information, dass die Hauptstadt von Nicaragua Managua heißt) als auch Kompetenzen (wie z. B. die Fertigkeit, in der Fremdsprache ein Hotelzimmer zu buchen) bewirken, dass das Gehirn sich neu verdrahten muss. Ergo: Neuronen müssen alte Verbindungen kappen und neue eingehen. Interessanterweise gibt es aber einen Stoff, der diesen Prozess unterstützt und somit das Lernen einfacher macht: Dopamin.

Allgemein wird Dopamin als Antriebshormon verstanden und stellt einen zentralen Botenstoff für unser Glücks- und Wohlbefinden dar. Es steigert die Motivation und den inneren Antrieb. Bei einem ausgeglichenem Dopaminspiegel kann man leicht für eine Sache oder Tätigkeit motiviert werden. Dopamin führt im Gehirn aber auch dazu, dass Verbindungen zwischen Neuronen sich leichter verstärken. Einige Studien zeigen, dass dieser Effekt bis zu 30 Minuten anhalten kann. Etwas vereinfacht lässt sich festhalten: Wenn mein Körper Dopamin ausschüttet, kann ich 30 Minuten lang besser lernen. Im Gegenzug kann ein plötzlicher Rückgang des Dopaminspiegels sogar dazu führen, dass sich Verbindungen zwischen den Neuronen wieder auflösen.

Dopamin wird übrigens nur bei unerwarteten Belohnungen ausgeschüttet. Eine zu erwartende Belohnung – wie z. B. die fünf Mark bei einer Eins oder eine halbe Stunde mit dem Tablet, wenn man die Hausaufgaben fertig hat – führt nicht zu dieser Ausschüttung, und somit verknüpfen sich die Neuronen nicht leichter. Erwartete Belohnungen können aber trotzdem Einfluss auf die Motivation haben und Kinder und Jugendliche dazu bringen z. B. mehr für einen Vokabeltest zu lernen oder die Hausaufgaben gewissenhafter zu erledigen. Studien haben gezeigt, dass in diesem Kontext kleine Belohnungen, die zeitnah gegeben werden, wirksamer sind als große Belohnungen nach einer längeren Zeit.

Unter Belohnung wird übrigens alles verstanden, was eine Person als positiv wahrnimmt. Das kann ein Objekt, eine Tat oder →

**„BEI EINEM
AUSGE-
GLICHENEN
DOPAMIN-
SPIEGEL
KANN MAN
LEICHT
FÜR EINE
SACHE ODER
TÄTIGKEIT
MOTIVIERT
WERDEN.“**



auch ein Gefühl sein. Also auch ein besonderes Lob, gemeinsames Spielen, das laute Hören des Lieblingssongs – oder eben fünf Mark – können Belohnungen sein. Wenn diese Belohnungen dann auch noch für den Lernenden unerwartet kommen, dann wird das Lernen einfacher. Handyspiele arbeiten übrigens nach dem gleichen Prinzip. Bei den meisten Spielen kann man Münzen, Juwelen oder Punkte sammeln, die nicht klar vorhersehbar verteilt werden.

Hier kommt auch der negative Aspekt der Dopamin-Ausschüttung ins Spiel. Die Wirkung des Dopamins lässt schnell nach, und das Gehirn fordert mehr, sodass man den Drang verspürt, erneut zu spielen. Dies kann im Extremfall zu einem suchtvähnlichen Spielverhalten führen.

Bedenken Sie in diesem Kontext, dass dem Gehirn egal ist, warum das Dopamin ausgeschüttet wird. Wenn Ihr Kind sich den schnellen Kick beim Zocken holen kann, ist der mühsamere Weg durch das Lernen nicht mehr so attraktiv. Achten Sie daher darauf, dass ihr Kind nicht zu viel Zeit mit Videospielen verbringt.

TEXT: FLORIAN NUXOLL

Im nächsten Heft geht es um das Thema Visualisierungen: Wie das Erstellen von „MindMaps“ oder anderen Arten von Schaubildern beim Lernen helfen kann.

SITUATION 1

Lea ist in der 2. Klasse, und ihr fällt das Lesen schwer. Mit ihren Eltern hat sie abgemacht, viermal in der Woche zusätzlich für 15 Minuten laut zu lesen.

OPTION 1

Als Belohnung darf sie an dem Tag des Lesens 15 Minuten länger aufbleiben.

-> Dies wirkt motivierend, aber es wird kein zusätzliches Dopamin ausgeschüttet.

OPTION 2

Nach dem Lesen würfelt sie. Die Augenzahl des Würfels wird mit 5 multipliziert. Das Ergebnis ist die Minutenzahl, die sie länger aufbleiben darf. Alternativ kann man sich auch verschiedene Belohnungen auf sechs Karten schreiben. Die Augenzahl verrät in diesem Fall, welche Karte gezogen wird, und bestimmt die Belohnung.

-> Da die Belohnung nur zum Teil vorhersehbar ist, wird Dopamin ausgeschüttet.

SITUATION 2

Tim ist in der 7. Klasse, und seine letzten Vokabeltests sind schlecht ausgefallen. Bei den nächsten Tests sollen die Noten wieder besser werden.

OPTION 1

Die Eltern versuchen, größeren Druck aufzubauen. Sie werden etwas lauter und drohen damit, dass bei weiteren schlechten Noten das Smartphone abgenommen wird.

-> Diese Drohung kann motivierend wirken, die Aussicht auf Bestrafung führt aber zu einem Dopaminabfall. Das Lernen fällt daher schwerer.

OPTION 2

Die Eltern verzichten darauf, lauter zu werden, und setzen sich mit Tim hin und lernen mit ihm. Zunächst darf Tim z.B. seine Mutter die Vokabeln abfragen.

-> Dieser Wechsel der Rolle ist für Tim unerwartet und führt zur Ausschüttung von Dopamin. Achtung, wenn dieser Wechsel zu regelmäßig stattfindet, handelt es sich nicht mehr um eine unerwartete Belohnung. ★

Wir wachsen mit Euch!

...und haben für jede Erziehungsphase Antworten, Inspiration & Expertentipps



Leben & erziehen

Wundervoll und ereignisreich ist die Zeit von der Schwangerschaft über die ersten Jahre mit Kind bis hin zur Einschulung. Fragen, die euch bewegen, beantworten wir mit Unterstützung von Experten.





Pro Bildung Schule

Für Debatte und Diskussion, damit alle an Bildung Interessierten mitreden können. Der Ratgeber und Begleiter für Eltern, Lehrer und Initiativen. Immer Pro Bildung – von der Grundschule bis zum Abitur.

Im Abo dabei:
Alle E-Paper
gratis lesen!



Tolle Angebote zum
Kennenlernen

Jetzt informieren:  abo.leben-und-erziehen.de
 040-696 383 939



LERNEN DURCH LESEN

ZUSÄTZLICHES WISSEN VERMITTELN: DIESE BÜCHER SIND SPANNENDER LESE- UND GUCKSTOFF, MIT DEM ELTERN UND IHRE KINDER SICH IM BESTEN SINNE BILDEN KÖNNEN



ZUM STAUNEN UND WUNDERN

Dieses Buch besteht aus lediglich neun Themen, die jeweils auf einer Doppelseite erklärt werden, und ist nicht gerade günstig. Doch diese Seiten haben es in sich: Jedes Kapitel überrascht mit 3D-Aufbauten, die sich vor den Kindern öffnen. Überall darf etwas aufgezo- gen werden, hinter aufklappbaren Türchen befinden sich Extra-Informationen, zeigen sich Pflanzen, Tiere oder technische Abläufe bei der Wasser- versorgung. Mit über 60 Klappen und Spielelementen gibt es bei diesem interaktiven Sachbuch immer wieder Neues zu entdecken für Kids ab 5 Jahren.

„Mein großes Buch vom Wasser“, Gerstenberg, 28 Euro



INTELLIGENTE MASCHINEN

Früher waren Roboter lustige Blechgesellen. Heute kommen sie in ganz vielen alltäglichen Geräten vor: natürlich im Smartphone, aber auch als sprechendes Spielzeug, Saugroboter und sogar als selbstfahrendes Auto. Eine Historie und ein Blick in die Zukunft von künstlicher Intelligenz. So schön gestaltet, dass auch erwachsene Roboter-Fans ihre Freude daran haben. Ab 8 Jahren.

„Hallo Roboter!“, Kleine Gestalten, 24,90 Euro



GAR NICHT LANGWEILIG

Der beste Rat für Kinder steht gleich auf dem Cover: Vergiss alles, was dir Erwachsene über Kunst erzählen. Malerei & Co. ist nicht langweilig. Sondern frech, gaga, quietschbunt, abgedreht oder überraschend. Museumskatze Leo nimmt Kids mit auf eine spannende Kul-Tour. Ab 7 Jahren.

„Art Rebel“, Bilderbände, 18 Euro



VON ADERLASS BIS ZÄHNE

Alles, was Kinder schon immer über Medizin wissen wollten, aber bisher nicht zu fragen wagten, wird hier von Dr. Adam Kay erklärt. Und zwar so lustig und schräg, dass man das Buch gar nicht aus der Hand legen möchte. Ab 10 Jahren.

„Medizin – echt eklig und schauerhaft schrecklich“, Edition Michael Fischer, 18 Euro

IT'S MAGIC AND FUNNY

Dass Mathematik fast alles in unserem Leben bestimmt, hat sich schon herumgesprochen. Aber wusstet ihr auch, dass Mathe so richtig Spaß machen kann? Diese knapp 100 kniffligen und verblüffenden Experimente und Rätsel beweisen es euch. Ab 8 Jahren.

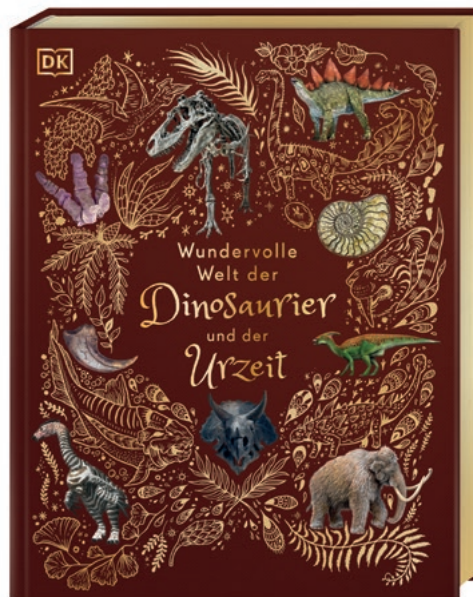
„PhänoMINT 91 mathemagische Rätsel“, Moses Verlag, 12,95 Euro



GEHEIMNISVOLLE URZEIT

Die Erde ist mehr als 4,5 Milliarden Jahre alt. In diesem aufwendig gestalteten Sachbuch lernen kleine und große Naturkunde-Fans 90 Fossilien von Dinosauriern, Pflanzen und anderen frühzeitlichen Lebewesen kennen. Die faszinierende Reise beginnt bei den ersten Einzellern, führt dann zu Mammuts und Säbelzähntigern und endet bei den ersten Menschen. Hochwertige Ausstattung mit vielen Fotos und Illustrationen – tolles Weihnachtsgeschenk. Ab 8 Jahren.

„Wundervolle Welt der Dinosaurier und der Urzeit“, Dorling Kindersley, 24,95 Euro



KLIMA RETTEN FÜR KINDER

Warum ist Plastik schädlich? Was heißt regional einkaufen? Und warum ist es wichtig, Müll zu trennen? Maus, Elefant und Ente geben kindgerechte Antworten auf allerhand Fragen. Und kennen jede Menge tolle Upcycling- und Bastelideen. Ab 6 Jahren.

„Die Umwelt schützen mit der Maus“, ZS Verlag, 14,99 Euro



TIPPS FÜR DEN ENDSPURT MIT NEUER MOTIVATION DURCHSTARTEN

DAS ZWEITE SCHULHALBJAHR IST IM GANG, UND VIELE SCHÜLER:INNEN AHNEN: DAS KÖNNTE KNAPP WERDEN MIT DEN EIGENEN ZIELEN. ABER KEINE SORGE, DANK DIESER TIPPS UND TRICKS GELINGT DIE AUFHOLJAGD BIS ZUM SCHULJAHRESENDE



Eine Vier in Mathe, eine Fünf in Deutsch und eine Vier in Englisch. Das Halbjahreszeugnis von Sechstklässler Elia P. aus Frankfurt war nicht gerade eine Glanzleistung. Die Eltern machen sich Sorgen. Kein Wunder, denn der Junge war bislang ein guter Schüler. Was ist passiert zwischen dem Ende der Sommerferien und dem Winter? Jetzt ist erst einmal wichtig, dass alle Ruhe bewahren. Und was Sie auf alle Fälle vermeiden sollten: Vorwürfe an das Kind. Besser ist: eine Strategie zu entwickeln, wie es im zweiten Halbjahr besser wird.

WAS SAGEN ZWISCHENNOTEN AUS?

Das Zeugnis oder der Notenbericht zum Halbjahr ist lediglich eine Zwischenbilanz – für das Kind, für die Eltern, für die Lehrer. Jetzt ist noch genug Zeit, um das Ruder herumzureißen. Sind die Noten nicht wie gewünscht ausgefallen, versuchen Sie zunächst herauszufinden, was die Ursachen dafür sind. Suchen Sie auch das Gespräch mit der Klassenlehrkraft und entscheiden Sie dann, welche Hilfe Ihr Kind braucht. →



ILLUSTRATIONEN/FOTOS: GETTY IMAGES

Alles gut im Zwischenzeugnis?
Bei diesen drei SchülerInnen scheint
es super zu laufen. Doch auch wenn
die Noten schlecht sind, ist das kein
Grund zur Panik



TIPPS ZUM UMGANG MIT NOTEN

VERBESSERUNGEN WERTSCHÄTZEN

Nach dem Zeugnis ist es wichtig, die weitere Entwicklung zu betrachten: Jede Verbesserung zum Zeugnis und zu den vorhergehenden Noten sollte gelobt werden. Das gilt vor allem dann, wenn das Kind sich angestrengt hat: Das motiviert, sich weiter Mühe zu geben.

SCHLECHTE NOTEN BESPRECHEN

Auch wenn Verbesserungen ausbleiben, sollten schlechte Noten nie ein Grund für eine Strafe sein. Vielmehr sollten Eltern und Kind in Ruhe das betreffende Fach analysieren:

- Welche Noten hatte das Kind in den bisherigen Arbeiten?
- Wie schätzt der Lehrer oder die Lehrerin die mündliche Leistung ein, was meint das Kind zu seinen mündlichen Beiträgen?
- Gab es andere Leistungsnachweise wie etwa Referate, und wie sind diese ausgefallen?

ÜBERLEGEN SIE GEMEINSAM, WELCHE GRÜNDE DIE PROBLEME HABEN KÖNNTEN

Schlechte Noten fallen nicht einfach so vom Himmel. Es gibt meist konkrete Ursachen, warum eine Note anders ausfällt als erhofft. Es ist wichtig, dass Eltern mit ihren Kindern ins Gespräch kommen und versuchen zu ermitteln, was die Gründe sein können. Hier ein paar Beispiele:

- Über- oder Unterforderung
- Fehlendes Interesse
- Familiäre Probleme
- Mobbing in der Schule
- Probleme mit einem Lehrer
- Prüfungsangst
- Schlafmangel
- Unterrichtsausfall
- Fehlendes Selbstbewusstsein in einem Fach

Nur wenn die Ursachen für schlechte Noten analysiert wurden, können Schülerinnen und Schüler im zweiten Halbjahr motiviert weitermachen und durchstarten. Motivation kann nur dann entstehen, wenn man mit vollem

Herzen und auch Willen dabei ist. Schulkinder sollten mit einem guten Gefühl in die nächsten Monate gehen. Eltern sollten deshalb mit ihren Kindern ins Gespräch kommen:

- Wurden die Klassenarbeiten nicht genug vorbereitet?
- Ist das Kind zu unsicher, um sich im Unterricht zu melden?
- Fühlt sich das Kind falsch oder ungerecht bewertet?
- War die Note in der Klassenarbeit nur ein Ausrutscher?
- Liegt es an einem bestimmten Thema in einem „Problem“-Fach?
- Oder findet das Kind keinen Zugang zu bestimmten Fächern?
- Gibt es vielleicht Probleme mit Mitschülerinnen und Mitschülern oder mit einer Lehrkraft?

Nach einem klärenden Gespräch können Eltern auf die Probleme und Unsicherheiten des Kindes eingehen und unterstützen es in seiner Entwicklung. Auf dem Weg zu besseren Noten helfen gemeinsam erarbeitete Regeln und Grundsätze. Weiterhin ist es wichtig, dass sich sowohl die Kinder als auch die Eltern an diese Regeln halten. Der nächste Schritt ist dann das Angebot von Hilfe. Wie diese Hilfe aussehen kann, ist ganz individuell: Können die Eltern selbst dem Kind bei den Hausaufgaben helfen? Oder ist es besser, wenn ein/e NachhilfelehrerIn nach Hause kommt? Oder sollte man das Kind in einem Nachhilfeeinstitut anmelden?

GEMEINSAM DIE NÄCHSTEN SCHRITTE UND LÖSUNGEN BESPRECHEN

- Wie kann eine optimale Vorbereitung für die nächste Klassenarbeit aussehen?
- Wird Nachhilfe benötigt? Und wenn ja, welche (s. ab S. 48)?
- Wie kann Schüchternheit oder Prüfungsangst bekämpft werden?

Weitere Ratschläge finden Sie – besonders für Grundschulthemen – auf der empfehlenswerten Beratungsseite www.eduleo-akademie.de

TIPPS UND TRICKS FÜR DAS LERNEN IM NEUEN HALBJAHR

LERNPLAN AUFSTELLEN

Ein detaillierter Lernplan hilft Kindern beim Zeitmanagement. Es ist wichtig, den Sohn oder die Tochter an der Entwicklung des Plans mitwirken zu lassen. So kann das Kind seine Defizite selbst einschätzen und lernen, die gegebene Zeit sinnvoll und effizient einzuteilen. Die Lerneinheiten pro Tag sollten nicht zu lang sein. Die Konzentration lässt sonst nach, und die Informationen werden schlechter verarbeitet. Es ist effizienter, beispielsweise 15 Minuten pro Tag Vokabeln zu üben als fünf Stunden am Stück.

SCHRITT FÜR SCHRITT LERNEN

Setzen Sie und Ihr Kind sich immer realistische Ziele. Das ist motivierend und gibt dem Kind Selbstvertrauen. Also lieber Babysteps als Riesenschritte. Wenn die Ziele nämlich zu hoch gesteckt sind, ist die Gefahr groß, dass die Schülerin oder der Schüler schnell aufgibt.

EIGENSTÄNDIGKEIT FÖRDERN

Ziel sollte es immer sein, dass Kinder auch wirklich verstehen, was sie lernen. Wenn dies nicht so ist, sollten andere Wege gefunden werden. Das können andere Lerntechniken oder Hilfestellungen von Dritten sein. Nach einer ausführlichen Erklärung und einer gemeinsamen Übung ist die eigenständige Weiterarbeit von großer Bedeutung. So entwickelt Ihr Kind die Gewissheit, in der Lage zu sein, Aufgaben eigenständig zu lösen. Dieses Selbstvertrauen ist dann vor allem auch während der Klassenarbeiten wichtig.

DRUCK RAUSNEHMEN UND LOBEN

Setzen Sie Ihr Kind bitte nicht unter Druck! Denn das bewirkt oft das Gegenteil. Kinder geben schneller auf und sind frustriert. Deshalb sollten Sie lieber zur Geheimwaffe „Lob“ greifen. Denn wenn Sie kleine Erfolge und Verbesserungen anerkennen, steigt die Motivation, und das Kind sieht, dass es selbst in der Lage ist, sich zu verbessern. ★

JANINE KLUMPER (GRÜNDERIN DER EDULEO AKADEMIE)



Sich Zeit nehmen für die Hausaufgaben, verschiedene Lernmethoden ausprobieren und auch kleine Erfolge loben! So kommen Schülerinnen und Schüler häufig wieder aus dem Notentief

6 Hefte lesen. Geschenk sichern!

Initiative
Pro
Bildung
Schule



Unsere Initiative und das Magazin stehen für Debatte und Diskussion – damit alle an Bildung Interessierten mitreden

können. Unsere Medien sind als Ratgeber und Begleiter für Eltern, Lehrer und Initiativen gedacht, wir wollen digital und im Analogen Dreh- und Angelpunkt von produktiver Auseinandersetzung um Pädagogik und Lernen sein. Immer Pro Bildung – von der Grundschule bis zum Abitur.

Christian Personn

Christian Personn, Herausgeber

**NUR
35,70€**

**INKL. E-PAPER GRATIS.
PRÄMIE ZUR WAHL.
JETZT BESTELLEN!**

 www.schule-abo.de

 bestellen@schule-abo.de

 040-696 383 939

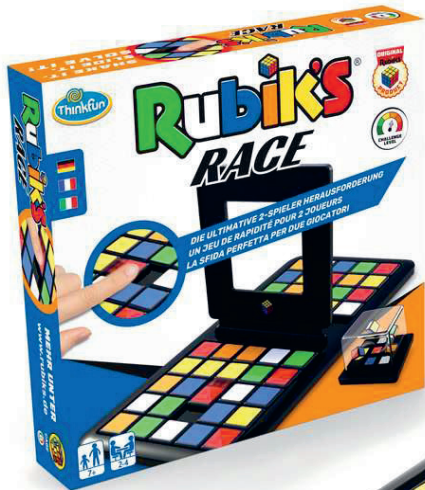


Schule AboService,
PressUp GmbH,
Postfach 70 13 11,
22013 Hamburg



Scan mich

Prämien zur Wahl



Denkspiel Rubik's Race

Temporeiches Spiel
für 2 Spieler



Prime Climb

Spielerisches Mathematik-
training für das Gehirn



Rush Hour®

Das rote Auto zu lotsen trainiert
das strategisches Denken



20-Euro- Gutschein

Für die Erfüllung
eines Wunsches in der
Shopping-Welt von
amazon.de





Schule ist vor der Ausbildung – betriebliche Ausbildung im Ausland hui, in Deutschland pfui?

FACHKRÄFTEMANGEL, AUSZUBILDENDEN-MANGEL,
DEUTLICH MEHR STUDENTEN: DEUTSCHLANDS AKTUELLE
SITUATION LÄSST DARAUF SCHLIESSEN, DASS SEIT
VIELEN JAHREN ETWAS SCHIEFLÄUFT IN DER
AUSBILDUNG NACH DER ALLGEMEINBILDENDEN SCHULE.
DABEI IST UNSER DUALES SYSTEM EIGENTLICH EIN
WACHSENDER EXPORT-SCHLAGER

Während in Deutschland die betriebliche duale Ausbildung vor großen Problemen steht, ist sie ein wachsender Export-Schlager. Länder in Asien und Afrika sowie europäische Nachbarländer haben die Kombination Praxis und Theorie als Lösung für ihre Jugend entdeckt. Die deutschen Außenhandelskammern helfen vermehrt Staaten, diese Ausbildung zu verbessern und zu strukturieren. Dies soll der Wettbewerbsfähigkeit und vermehrter Arbeit vor Ort dienen. Schon seit einigen Jahren laufen derartige Kooperationen z. B. in China, in Indonesien, Vietnam sowie Nigeria oder auch Kenia. Hier geht es darum, Ausbildungsqualität zu sichern und Maßstäbe einzuführen. Auch die Qualität der innerbetrieblichen AusbilderInnen soll strukturiert verbessert werden.

In Kenia z. B. haben bereits 400 Personen die Ausbilder-eignungsprüfung absolviert. Und Ausbildungen wie z. B. bei der Firma Krones sind laut Bruno Backes von der AHK Kenia stark nachgefragt. Aktuell liegen für den nächsten Jahrgang rund 4.000 Bewerbungen vor. Deutlich mehr, als geleistet werden kann. Dies wird als Zeichen gewertet, dass das deutsche Modell sich bewährt hat und daher mehr Nachfrage erzeugt. Es wird als ein Weg gesehen, mehr junge Menschen schneller in Berufstätigkeit zu bringen.

In Deutschland haben die jungen Menschen eigentlich keine Not. Doch es kann sein, dass es einen Mangel an Qualifikation gibt, den die jungen Menschen mitbringen. Hier kommen Dinge ins Spiel, die bekannt vorkommen.

ENTSCHEIDENDE FRAGEN SIND:

- Wie ist die Motivation bei jungen Menschen für eine Ausbildung?
- Wie ist die Vorbereitung auf den Beruf in den Schulen?
- Wie können Betriebe und Schulen optimal zusammenwirken, um Motivation und Qualifikation zu erhöhen?

Während in vielen Ländern die jungen Menschen nach der bzw. irgendeiner Berufstätigkeit eifern, überlegen sich hier viele, was sie denn wollen. Die Ergebnisse belegen wohl nicht, was der Arbeitsmarkt hergibt. Konkret ist zu überlegen: Warum seit 2001 die Zahl der Studierenden um 58 Prozent gestiegen ist, die Zahl der Auszubildenden jedoch um rund ein Viertel gefallen und die Zahl der Bewerbungen ebenfalls, wird gern mit den Erwartungen an das Gehalt erklärt. Ein Akademiker verdiente 2021 rund 10.000 Euro mehr als ein betrieblich Ausgebildeter. Eine mögliche Erklärung: Es gibt Unterschiede in der Nachfrage. Grob gesagt ist Produktion als Ausbildung nicht so gefragt wie Fototechnik, Bühnenbildner und Tierpfleger (siehe BfA Statistik 2022). Das heißt, dass dort, wo viele Menschen gebraucht würden, wenige sich bewerben, und umgekehrt.



Axel Kuhlmann

Mitherausgeber Pro Bildung Schule; systemischer Coach; Infos: www.akcc.de

Ein weiterer Hauptgrund für die Nichtbesetzung der Ausbildungsplätze sind laut DIHK (Deutscher Industrie- und Handelskammertag) ungeeignete Bewerbungen. Hier kommt die schulische Vorbereitung ins Spiel, auch wenn die Ausschreibungen der Unternehmen evtl. nicht immer konkret und passgenau sind. Wenn die Problematik bei den Grundfähigkeiten wie Lesen, Schreiben, Rechnen anfängt, ist das dramatisch. Auch wenn gerade in der betrieblichen Ausbildung das Praktische eine große Rolle spielt, bedarf es der Unterfütterung mit Theorie. Wenn die drei Grundfähigkeiten eingeschränkt sind, braucht es Abhilfe. Die kann in einer verbesserten Schulbildung liegen oder auch in intensiveren Betreuungen in den Betrieben, mit mehr gesprochenem Wort. Letzteres bedarf vermehrten Zeitaufwands.

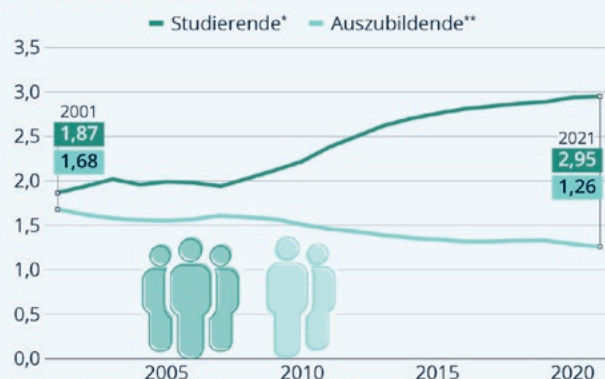
Ersteres ist ein Mega-Thema. Eine aktuelle Studie sagt, die ViertklässlerInnen schwächeln weiter deutschlandweit in den Fächern Deutsch und Mathematik. Der negative Trend habe sich seit dem Jahr 2016 sogar noch verstärkt, so die Kultusministerkonferenz (KMK). Vor allem der soziale Hintergrund hat demnach einen steigenden Einfluss auf den Bildungserfolg der Schülerinnen und Schüler.

Laut einer OECD-Studie spiegelt sich dies auch in der Beschäftigung wider. Die Schere bei der Beschäftigung von Höherqualifizierten (wie Akademiker, Meister) und Nicht- bzw. einfach Qualifizierten (Berufsausbildung oder ohne Berufsausbildung) geht weiter auseinander. Eine Lösung für den Fachkräftemarkt wäre, sich bei den Auszubildenden in anderen Ländern zu bedienen. ★

TEXT: AXEL KUHLMANN

Mehr Studis – weniger Azubis

Anzahl der Auszubildenden und der Hochschul-Studierenden in Deutschland (in Mio.)



* Zahlen beziehen sich auf das im jeweiligen Jahr beginnende Wintersemester
** Stichtag jeweils 31.12.
Quelle: Statistisches Bundesamt



statista

Zukunft der Arbeit

VIEL HOMEOFFICE UND EIN MIX AUS JOB UND URLAUB: WIE DIE ARBEITSWELT IM JAHR 2050 AUSSEHEN WIRD, WEISS DER ZUKUNFTSFORSCHER SÖREN MOHR



INTERVIEW

Schule: Werden unsere Kinder in 30 Jahren noch wissen, was Homeoffice ist?

Sören Mohr: Natürlich! Homeoffice wird vollkommen normal sein. Nur so können viele Unternehmen ihre Nachhaltigkeitsziele erreichen. Und: Nur so haben sie eine Chance, Top-Mitarbeiter zu halten. Wobei das eigene Office nicht zwingend im „Home“, also zu Hause sein muss.

Unsere Kinder werden arbeiten können, wo sie wollen?

Zumindest an einigen Tagen: Es wird sich in den nächsten 30 Jahren eine Mischform aus Urlaub und Remote-Arbeiten etablieren, die „Workation“ (von englisch „work“ = „Arbeit“ und „vacation“ = „Urlaub“). Arbeitgebende werden dann nicht nur klassischen Urlaub bieten, sondern zusätzlich Workation-Tage.

Und wann werden unsere Kinder in Rente gehen?

Ich glaube nicht, dass es in 30 Jahren noch ein festes Renteneintrittsalter gibt. Es wird eine Vielzahl von Modellen geben. Abhängig davon wird es möglich sein, mit 50 oder 75 Jahren in Rente zu gehen.

Einige Länder haben bereits sehr erfolgreich eine Vier-Tage-Woche ausprobiert. Ist so etwas für Deutschland auch realistisch?



Sören Mohr

... ist Mitglied im Future Circle des Zukunftsinstituts und Gründungsmitglied der Digitalen Wirtschaft Schleswig-Holstein (DiWiSH). Weitere Zukunftsprognosen liefert er unter new-communication.de/trendspot

Hinsichtlich der Arbeitszeit wird es viele Modelle geben: Der Anteil derjenigen, die einen klassischen 40-Stunden-Arbeitsvertrag haben, wird abnehmen. In 30 Jahren werden die meisten in Deutschland weniger arbeiten – aber es wird auch Arbeitnehmende geben, die sich verpflichten, 45 oder 50 Stunden zu arbeiten.

Welche Jobs, die heute noch zur Berufswahl stehen, werden im Jahr 2050 verschwunden sein?

Stark reduziert sein werden viele Stellen in Kassiervorgängen. Schon heute ersetzen immer häufiger Automaten die Bestellannahme und den Bezahlvorgang. Auch Automobilverkäufer wird es kaum noch geben: Tesla macht es vor und verkauft seine Neuwagen ausschließlich digital. Die anderen Hersteller werden nachziehen. Und ich glaube nicht, dass die Kleinkinder von heute eines Tages in die Finanzberatung gehen: Die zunehmend härteren Anforderungen der Bundesaufsicht für Finanzen und die systemische Vergleichbarkeit vieler Finanzprodukte führen dazu, dass diese von digitalen Services übernommen werden.

Und welche neuen Berufe, die wir heute noch gar nicht kennen, kommen in 30 Jahren neu hinzu?

Das ist eine spannende Frage. Ich denke,



dass sich zum einen das Feld der Nachhaltigkeitsmanager weiterentwickeln wird. Unternehmen werden verpflichtet sein, Nachhaltigkeitsziele zu setzen und deren Erreichung zu messen – das könnte die Aufgabe eines Nachhaltigkeits-Controllers werden. Auch wird es bald so etwas wie Home-IT-Administratoren geben. Die Anforderungen und Möglichkeiten eines technologischen Umfeldes zu Hause nehmen rasant zu. Immer mehr private Haushalte benötigen dafür Support von Profis! Und ich glaube, dass es künftig eine Armee an Klimasoldaten und Klimasoldatinnen geben wird, die gezielt in Klimakatastrophengebiete entsendet wird. ★

INTERVIEW: SILKE SCHRÖCKERT

DIESE BRANCHEN BRAUCHEN SCHON HEUTE NACHWUCHS

So langsam erholt sich der Ausbildungsmarkt von der Pandemie. Die Bundesagentur nennt Branchen, die jetzt Azubis suchen:

1. Chancen sind noch gut in der Lebensmittelherstellung und im Verkauf, bei den Bau- und Ausbauberufen oder der Sanitärtechnik.
2. Bei den Berufen im Hotel und Gaststättengewerbe stehen die Chancen trotz Wirtschaftskrise noch gut.
3. Für Abiturienten bleiben Büroausbildungsberufe interessant: Rechtsanwaltsangestellte, Steuerfachangestellte, Angestellte im Finanzwesen, bei der Versicherungen und dort im Verkauf.
4. Gut im Trend liegen auch Berufe wie Gärtner und Forstwirt – ganz speziell gesucht sind Interessenten für Zweiradmechatriker.

Quelle: Zeit Abitur 46_22

IM CAMP FÜRS LEBEN LERNEN

OB SEGELN, UNTER FREIEM HIMMEL SCHLAFEN, TIERE IN FREIER WILDBAHN BEOBACHTEN ODER DIE NATUR MIT KLEINEN UND GROSSEN TATEN UNTERSTÜTZEN – IN WWF-CAMPS ERLEBEN JUGENDLICHE MOMENTE, DIE DAS GANZE LEBEN PRÄGEN. WIR STELLEN DIE BESTEN ANGEBOTE FÜR DEN NÄCHSTEN SOMMER VOR

Natur bewusster wahrnehmen und sie zukünftig mit anderen Augen betrachten. Die in Camps von WWF betreuten Jugendlichen erhalten bei den hier für die Kids vorgestellten Angeboten eindrucksvolle Einblicke in besondere Ökosysteme von Naturparks oder Biosphärenreservaten. Dabei lernen sie deren faszinierende Tier- und Pflanzenwelt hautnah kennen. „Die Natur wird unmittelbar erleb- und begreifbar, weil das Camp-Leben mit und in ihr stattfindet. Dass man mit der Natur verantwortungsbewusst umgehen und sie schützen muss – dafür soll das Camp sensibilisieren“, heißt es auf der WWF-Site. Überdies regen naturnahe Aktionen die Kids an, ihr kreatives Potenzial zu entfalten. Das ist wesentlich auch für die spätere Berufswahl und den Job.

SCHNORCHELN UND BLAUE WUNDER ERLEBEN

ALTER: 16–21

WO: Pula, Kroatien

WANN: 26.5.–4.6.2023

WAS: Beeindruckende Lebewesen bewegen sich um dich herum, manche leuchtend gefärbt, außergewöhnlich geformt oder aberwitzig winzig. Komm mit auf Entdeckungsreise vor der kroatischen Küste und beobachte beim Schnorcheln die Geschöpfe des Meeres. Du erforschst die Geheimnisse der Unterwasserwelt genauso wie die Probleme der Adria und deren Ursachen. Ein Camp für alle, die das Wasser lieben!

EXPEDITION IN DEN SCHWEIZER ALPEN – AUF DEN SPUREN DES KLIMAWANDELS

ALTER: 13–17

WO: Lötschental, Schweiz

WANN: 16.7.–21.7.2023

WAS: Erkunde das Lötschental mit seinen schroffen Felswänden, wilden Bächen, Gletschern und wunderschönen Weiden. Auf unseren Wanderungen stößt du immer wieder auf Zeichen des Klimawandels und entdeckst, wie er Landschaften umformt: Gletscher schmelzen, Extremereignisse verändern die Täler, die Temperatur sowie Niederschlagsänderungen beeinflussen die Vegetation und damit ganze Lebensräume. Du erfährst, wieso sich das Klima überhaupt verändert und welche Rolle der Mensch dabei spielt.

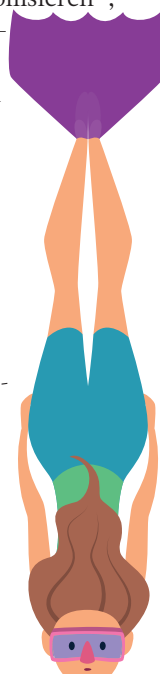
DER RUF DER WILDNIS

ALTER: 16–21

WO: Lausitzer Bergland, Deutschland

WANN: 17.7.–30.7.2023

WAS: Du schläfst unter freiem Himmel, wanderst durch Schluchten und kochst mit dem, was die Natur uns schenkt: Willkommen in unserem Survival-Camp! Auf unseren Wanderungen entdeckst du eine Vielzahl essbarer Wildpflanzen mit ungeahnt leckerem Geschmack: Wie wäre es mit Bunte-Blumen-Salat als Vorspeise, dann Beinwell-Filet und als krönenden Abschluss Gänsefußpfannkuchen? Während unserer Natur-Abenteuer tauschen wir uns auch über die Herausforderungen aus, die unsere Zivilisation hervorgerufen hat, und tragen gemeinsam Ideen zusammen, wie wir uns für eine bessere Zukunft stark machen können.





MIT HAMMER, HOLZ UND NAGEL DIE ZUKUNFT BAUEN

ALTER: 13-17

WO: Thüringer Wald, Deutschland

WANN: 22.7.-30.7.2023

WAS: Warum ist es sinnvoller, ein Haus zu renovieren, als neu zu bauen? Und was hat das Klo mit dem Klima zu tun? Mit uns findest du es heraus. Wenn du Lust hast, anzupacken und zu werkeln, ist das dein Camp! Hier erlebst du, wie du mit Gleichgesinnten, dem richtigen Werkzeug und einer Menge Spaß ein eigenes Projekt umsetzt.

WÄLDER, WASSER, WEITE UND WILDNIS IN SCHWEDEN

ALTER: 13-17

WO: Nordmarken, Schweden

WANN: 28.7.-6.8.2023 & 18.8.-27.8.2023

WAS: Urwüchsige Wälder, unzählige Flüsse und eins der eindrucksvollsten Seengebiete Europas – und du mittendrin! Hier übst du paddeln und kentern, gleitest über glasklare Seen, rastest an idyllischen Ufern und springst ins kühle Nass. Mach dich mit nützlichen Wildnisfertigkeiten vertraut: Lerne schnitzen, baue deine eigene Angel, finde den Weg mit und ohne Karte und Kompass. Spannende Geschichten am Lagerfeuer, der Ruf eines Eistauchers und die fantastische Natur Schwedens – erlebe dieses einmalige Paradies. Los geht's, frei nach dem Motto: Machen ist wie wollen, nur krasser!

AUF ZU NEUEN UFRN – NORWEGEN ENTDECKEN

ALTER: 13-17

WO: Akershus, Norwegen

WANN: 23.7.-6.8.2023

WAS: Lust auf Wildniserfahrungen, Kanutouren und Norwegen? Auf dem Øyeren, Norwegens neuntgrößtem See, und in den Wäldern rundherum kannst du dir coole Bushcraft-Skills aneignen, wie Lagerbau, Nahrung finden, Wetterschutz und Alltagsgegenstände herstellen. Mit dem Kanu erreichst du heute diesen, morgen jenen Ort, erforschst unbewohnte Inseln, und an heißen Tagen genießt du das herrliche Wasser.

ZURÜCK ZU DEN WURZELN – MÄDELS-EDITION

ALTER: 13-17

WO: Märkische Schweiz, Deutschland

WANN: 30.7.-5.8.2023

WAS: Unser Camp ist eine große Entdeckungsreise: Du machst Yoga am See oder Qigong, übst dich im Bogenschießen und lernst, lautlos durch den Wald zu schleichen, dich in ihm zu orientieren und Fährten aufzuspüren. Du suchst mit uns Holz zum Feuermachen, sammelst bei einer Erkundungstour durch Wald und Wiese Kräuter für den Tee oder Salat oder stellst dein eigenes Wildnis-Shampoo aus natürlichen Zutaten her. Jeden Tag nimmst du neue Tiere und Pflanzen wahr, weil sich deine Sinne ganz von allein schärfen. Wer weiß, auf welche ungeahnten Fähigkeiten du dabei stößt. →



DER WALDRAPP – EINE EINZIGARTIGE RETTUNGSAKTION

ALTER: 16–21

WO: Bodensee, Deutschland

WANN: 2.8.–11.8.2023

WAS: Möchtest du live erleben, wie der Waldrapp, einer der seltensten Vögel der Welt, in Deutschland erneut heimisch wird? Sei dabei, wenn in diesem einzigartigen Wiederansiedlungsprojekt junge Waldrappe ihr natürliches Zugvogelverhalten erlernen! Du bist beim Flugtraining der jungen „Waldis“ dabei und sprichst mit vielen Menschen, die Tag und Nacht dafür arbeiten, dass dieser Vogel irgendwann ohne Hilfe artgerecht bei uns leben kann. Auf Exkursionen zu Fuß und mit dem Rad erkundest du mit uns seinen natürlichen Lebensraum und sichtigst mit ein bisschen Glück frei lebende Waldrappe.

DER FALL WOLF – EINE AUFREGENDE SPURENSUCHE

ALTER: 13–17

WO: Schorfheide-Chorin, Deutschland

WANN: 3.8.–13.8.2023

WAS: Du liebst Tiere, Pflanzen, wilde Natur und abenteuerliche Herausforderungen? Dann löse mit uns einen mysteriösen Fall im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Um für die Ermittlungen gerüstet zu sein, übst du, Spuren zu lesen und dich mit Karte und Kompass zu orientieren. Du erkundest die umgebenden Wälder, Moore, glasklaren Gewässer und triffst auf deren Bewohner: An Ufern entlanghuschende Biber und Otter, durch die Landschaft staksende Schwarzstörche, am Himmel kreisende Seeadler... Auch der Wolf ist hier wieder heimisch geworden. Die Hinweise bringen dich zu Fuß, per Boot oder SUP-Board an andere Orte, auf eine Insel – und zum nächsten Rätsel.

GEMEINSAM SEGEL SETZEN

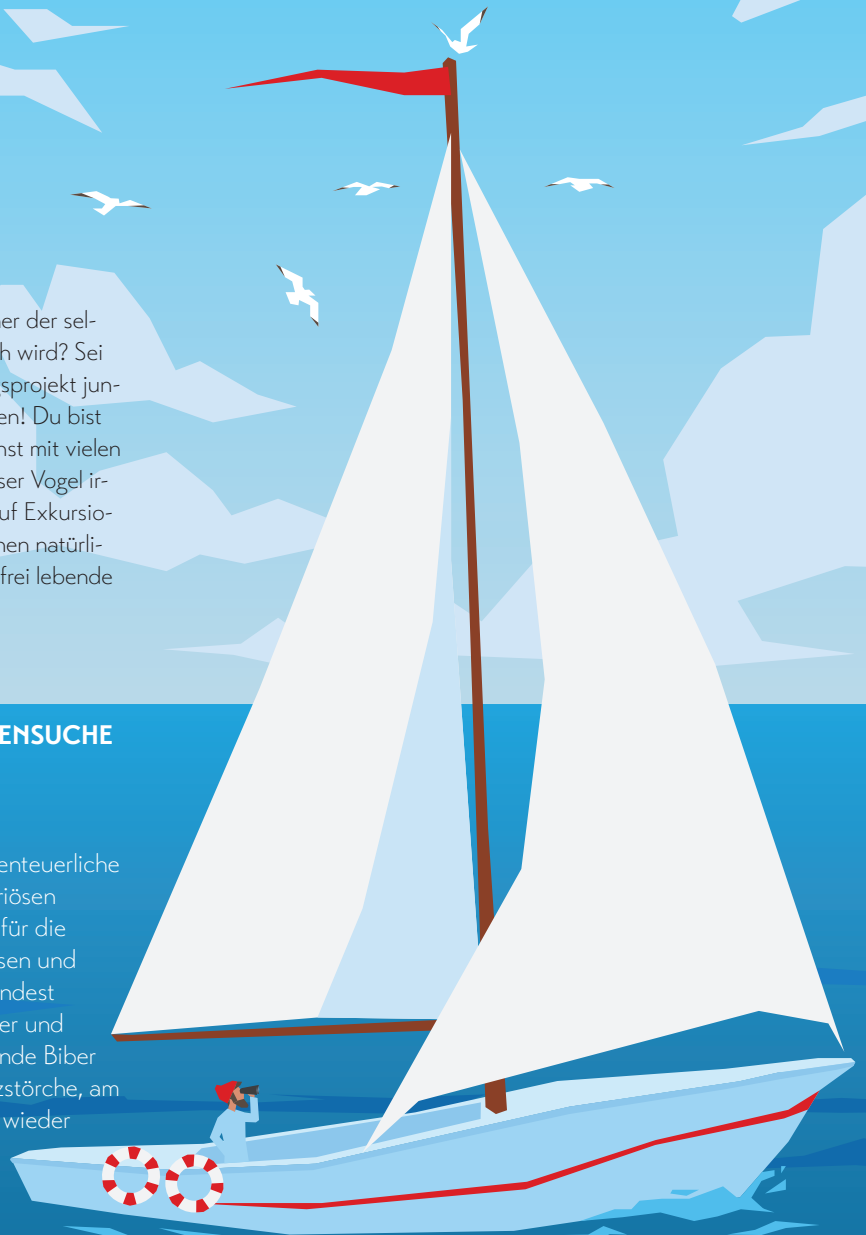
ALTER: 16–21

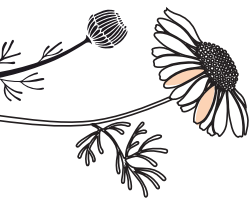
WO: Greifswald, Deutschland

WANN: 13.10.–22.10.2023

WAS: Leinen los und dann lass dir auf der „Lovis“, einem 30 Meter langen Segelschiff, den Seewind um die Ohren wehen. Du bist Teil der „Mannschaft“, jede Hand wird gebraucht – weil nur WIR zusammen das große Schiff über die Ostsee segeln können. Bald sind dir Begriffe wie Schot, Backstag und Klaufall geläufig, ebenso alle wichtigen Tätigkeiten und Griffe an Bord. Du setzt mit uns die Segel, fährst Manöver, berechnest Seemeilen, knüpfst Knoten und versuchst, Wind und Wetter zu lesen. ★

Alle Kurse buchbar und weitere Infos:
www.wwf-jugend.de/camps





DIE BESTE ZEIT UNSERES LEBENS

Ihr habt in der Corona-Zeit alle Beschäftigungsideen für eure Minis aufgebraucht?

Wir haben 100 tolle Tipps für euch, die nicht nur den Kids Spaß machen werden ...

neu!



Dieses Buch ist das ultimative Rezept gegen Langeweile! Mit tollen Familienabenteuern für draußen und drinnen. Weil die Zeit mit unseren Kindern die wertvollste überhaupt ist.

ISBN: 978-3982299266



UNSER AUTOR
BIRK GRÜLING

... ist Wissenschaftsjournalist, lebt in Hamburg. Er ist Papa eines fünfjährigen Sohnes, mit dem er die Leidenschaft für ausgestorbene Tiere, versunkene Kulturen und verrückte Erfindungen teilt.



Auch als E-Book erhältlich



100 TIPPS für alle Jahreszeiten

DIE BÜCHER VON LEBEN & ERZIEHEN findet ihr im gutsortierten Buchhandel, auf Amazon und in unserem Club: club.leben-und-erziehen.de

Thalia

Weltbild.de

Hugendubel.de
Das Lesen ist schön!

OSIANDER.de
Bücher mit Liebe

Leben & erziehen
WAS ZÄHLT, IST FAMILIE

WAS IST PARENTIFIZIERUNG?

MEISTENS PASSIERT ES UNBEWUSST: ELTERN LADEN IHREN KINDERN VERANTWORTUNG UND IHRE EIGENEN SORGEN AUF. DOCH WENN KINDER ZU VIEL SCHULTERN MÜSSEN, KANN DAS SPUREN HINTERLASSEN. WIE ES SO WEIT GAR NICHT ERST KOMMT, LESEN SIE HIER



GASTBEITRAG

Wenn Eltern und Kinder die Rollen vertauschen, sprechen Experten von „Parentifizierung“. Das bedeutet wörtlich übersetzt „zu Eltern machen“. Das Phänomen der Parentifizierung hat viele Facetten. Wenn sich Eltern überfordert fühlen, zum Beispiel nach einer Trennung, einem Todesfall oder in anderen schwierigen Lebenssituationen, kann es passieren, dass sie ihren Kindern mehr aufbürden, als sie eigentlich tragen können.

KINDER KÖNNEN SICH SO NICHT ENTWICKELN

Vielleicht müssen die Kinder dann nach einer Trennung selbst ein Stück weit die Rolle des Partners übernehmen, die Mama oder den Papa trösten oder bei den kleinen Geschwistern helfen. Gerade jüngere Kinder wollen gerne kooperieren und tun alles, damit es den Eltern gut geht. Doch dabei geraten häufig ihre eigenen Bedürfnisse zu sehr in den Hintergrund. Sie lernen dann, dass diese nicht wichtig sind und fühlen sich verantwortlich dafür, dass es anderen gut geht.



IRLANA NÖRTEMANN

Seit vielen Jahren Redakteurin bei Junior Medien und Mutter eines Sohnes. Privat treibt sie gerne Sport – mal alleine, mal mit ihrem Sohn, am liebsten auf jeden Fall draußen

In ihrem Buch „Erzieht uns einfach!“ schreibt die Psychologin Elisabeth Raffauf über die elfjährige Antonia. Sie streitet sich häufig mit ihrer Mutter, die viel unterwegs ist. Nach der Trennung vom Vater hatte die Mutter wieder einen Freund, von dem sie inzwischen auch getrennt ist. Antonia tröstet ihre Mutter, wenn sie traurig ist, dass ihr Partner weg ist. Manchmal hat Antonia Angst. Zum Beispiel davor, auf die Fugen zwischen den Gehwegplatten zu treten. Eigentlich wünscht sie sich nur ein sicheres Zuhause. Und weniger Streit.

ZU VIEL FREIHEIT KANN ÜBERFORDERN

Für Mädchen und Jungs wie Antonia hat das Konsequenzen: „Wenn Kinder sich um die Eltern sorgen, sich zu viel kümmern müssen, können sie sich nicht altersgemäß entwickeln“, erklärt Elisabeth Raffauf. Auch für das Rebellieren, das zum Beispiel in der Pubertät richtig und wichtig ist, bleibe dann kein Raum. „Kindern fehlt dann die Möglichkeit, eigene Wege zu gehen, die anders sind als die der Eltern“, weiß die Expertin. Diese Möglichkeit zu

rebellieren gehört aber dazu, damit sich wirkliches Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein entwickeln kann.

In den meisten Fällen läuft Parentifizierung unbewusst ab. Eltern wollen ihre Kinder ja nicht als Ersatzpartner einsetzen oder ihnen zu viel Last übertragen. Viele von uns tragen aber aufgrund unbefriedigter Bedürfnisse in der Kindheit eine Leere in sich, die tatsächlich kein anderer Mensch füllen kann – schon gar nicht die Kinder.

Parentifizierung kann aber auch so aussehen, dass Eltern ihre Kinder immer gewähren lassen, ihnen nichts verbieten. „Doch Kinder brauchen Halt, diese vermeintliche Freiheit überfordert sie“, erklärt Psychologin Raffauf. Wenn Kinder zu viele Entscheidungen selbst treffen müssen, spüren sie aufgrund der Überlastung eher Ohnmacht als Macht. Bei diesen Eltern, die ihren Kindern so viel Freiraum geben, steckt mitunter die Angst dahinter, ihr Kind könnte sie nicht mehr lieben, wenn sie ihm nicht alles erlauben. Dabei sind Kinder oft sogar dankbarer für ein klares „Nein“ als für ein „Entscheide du“.

BAUCHSCHMERZEN KÖNNEN SYMPTOME SEIN

Elisabeth Raffauf warnt: „Manchmal sagen Kinder Sätze wie ‚Mama braucht mich‘, ‚Ich will meinen Eltern nicht zur Last fallen‘ oder ‚Das macht Mama glücklich‘. Man braucht ein feines Gespür, um zu erkennen, ob Kinder unter zu viel Verantwortung leiden.“

Kleinere Kinder, zum Beispiel im Kita-Alter, zeigen ihre Überforderung manchmal in körperlichen Beschwerden wie Kopf- oder Bauchschmerzen. Oder dadurch, dass sie nicht in der Kita sein wollen. Sie weinen und möchten nach Hause. „Parentifizierte Kita-Kinder ziehen sich im sozialen Umfeld manchmal zurück, spielen nicht mehr mit, werden lethargisch oder gleichgültig, träumen sich weg oder essen nicht mehr“, berichtet die Psychologin.

MANCHE FÜHLEN SICH FÜR ALLES VERANTWORTLICH

Auf die Frage, ob Parentifizierung für psychische Störungen im Erwachsenenalter Sorge, gibt es laut Elisabeth Raffauf keine eindeuti-

ge Antwort: „Das hängt sehr stark vom Grad der Parentifizierung und vom Zeitpunkt in der Kindheit ab. Erleben Kinder ein zu starkes Verantwortungsgefühl, das sie nicht tragen können, kann es vorkommen, dass sie sich noch als Erwachsene für Menschen und Dinge verantwortlich fühlen, die sie einfach nicht in der Hand haben.“ So gebe es Menschen, die denken, sie müssten sich um das Glück ihrer Geschwister oder ihres Chefs kümmern – eine Aufgabe, die niemand erfüllen kann, so die Psychologin.

AUCH ANDERE ERWACHSENE KÖNNEN KIDS HALT GEBEN

Wenn Eltern merken, dass sie ihr Kind parentifizieren, sollten sie sich selbst überprüfen. „Selbstreflexion ist hier entscheidend“, bringt Elisabeth Raffauf es auf den Punkt. „Die eigenen Probleme nicht mit dem Kind, sondern mit anderen Erwachsenen besprechen.“ Die Kinder merken von selbst, wenn es uns, ihren Eltern, nicht gut geht. „Sie können ihren Kindern dann sagen: ‚Mir geht es gerade nicht gut, aber das hat nichts mit dir zu tun, und ich werde mich darum kümmern‘“, rät Elisabeth Raffauf. Für die Kinder sei es wichtig zu merken, dass ihre Eltern die Probleme angehen. So können die Eltern ihnen vorleben, dass man etwas tun kann und nicht hilflos ist. Vielleicht gibt es in der Familie oder im Freundeskreis auch andere Erwachsene, die dem Kind Halt und Schutz bieten können.

„Es ist völlig normal, dass wir als Eltern Fehler machen“, sagt die Expertin, „aber wir können uns entschuldigen und unser Verhalten ändern.“ Wenn Gespräche mit Freunden oder eine Beratung nicht ausreichend helfen, kann man sich auch in einer Therapie unterstützen lassen. Es gibt immer einen Weg! ★

TEXT: IRLANA NÖRTEMANN

„**MACHT ES WIE EURE KINDER, WERDET ERWACHSEN.**“ Dieser Slogan der „Fridays for Future“-Bewegung zeigt deutlich, dass es sich auch hier um eine Form der Parentifizierung handelt. Die Kinder rufen uns Eltern und die Politiker dazu auf, etwas zu tun, das überfällig – und eigentlich unsere Aufgabe ist, nicht die unserer Kinder. Was wir zerstört haben, versuchen sie nun zu retten. Damit machen sie eigentlich unseren Job.

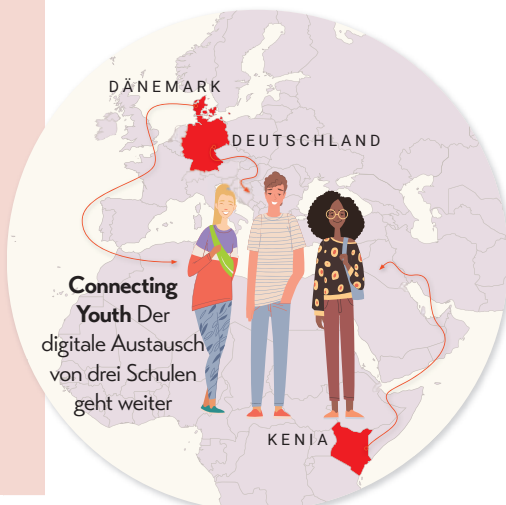


In „Erzieht uns einfach!

Was Kinder und Jugendliche von ihren Eltern brauchen“ zeigt Elisabeth Raffauf, warum Kinder nicht in die Erwachsenenrolle gedrängt werden sollten – und wie Eltern ihnen Halt und eine sichere Basis geben können. Patmos, 19 Euro.



Pinkstinks
Kampagne
gegen
Sexismus in
der Schule



Heuschnupfen-Zeit beginnt
Frühjahr und Klimawandel
verstärken die Allergie



Der richtige Weg
zur besten Nachhilfe



FOTOS: GETTY IMAGES, WIKIPEDIA

INITIATIVE PRO BILDUNG
schule

ABO-SERVICE
Aboservice SCHULE

PressUp GmbH
Postfach 70 13 11, 22013 Hamburg
Tel.: 040/696 383939
service@schule-abo.de

Sie möchten ein Abo bestellen?

Online: www.schule-abo.de
E-Mail: bestellen@schule-abo.de
Tel.: 040/696 383939

Konditionen und Preise unter:
leben-und-erziehen.de/bezugspreise

VERLAG
Junior Medien GmbH & Co. KG

Willy-Brandt-Straße 51, 20457 Hamburg
Tel.: 040/3572919-0;
Fax: 040/3572919-29
E-Mail: info@junior-medien.de
www.leben-und-erziehen.de

Geschäftsführer:

Jan Wickmann (verantwortlich)

Herausgeber:

Axel Kuhlmann (fr.), Christian Personn (fr.)

REDAKTION

Chefredaktion: Christian Personn
(fr./v.i.S.d.P.), c.personn@junior-medien.de

Art-Direktion: Anja Jung

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:

Gabriele Gottbrath, Petra Heimann, Carola Kernlon,
Janine Klumper, Antonia Müller, Florian Nuxoll,
Martin Piecha, Silke Schröckert, Regina Schwarz

VERMARKTUNG & VERKAUF:

Sabine Raum (Sales Süd),
Tel. 040/357 29 19-41, s.raum@junior-medien.de
Kristin Höppner (Sales Mitte/Nord),
Tel. 040/357 29 19-16, k.hoepfner@junior-medien.de
Ellen Höptner (Sales Mitte/Nord),
Tel. 040/357 29 19-36, e.hoepfner@junior-medien.de
Svetlana Pulkowski (Sales Mitte/Nord),
Tel. 040/357 29 19-23, s.pulkowski@junior-medien.de,
Anna Babina (Sales und Projektmanagement),
Tel. 040/357 29 19-15, a.babina@junior-medien.de
Katja Timm (Sales und Auftragsmanagement),
Tel. 040/357 29 19-28, k.timm@junior-medien.de

ANZEIGEN ITALIEN MIT SÜDTIROL:

Media & Service International S.r.l.,
Via Giotto 32, I-20145 Milano,
Tel. 0039/02/48 00 61 93, it-mediaservice.com,
info@it-mediaservice.com

PRODUKTION, DISTRIBUTION, FINANZEN:

Janina Latza

ABO-MARKETING: Ralf Gutekunst

SCHLUSSREDAKTION: Lektornet

DRUCK: Vogel Druck, Höchberg

VERTRIEB: PressUp GmbH, Hamburg

Keine Haftung für unverlangt
eingesandte Manuskripte und Fotos.

Das nächste Magazin **SCHULE** erscheint am 9. Februar 2023



DEUTSCHLANDS NACHHILFE NR. 1*

studienkreis.de

Jetzt
gratis
testen



* Studienkreis ist seit 2013 in Serie die Nummer 1 unter den Nachhilfeeinstituten im Serviceerlebnis der Kunden, so das Ranking der ServiceValue GmbH. Gratis testen: 2x 45 Minuten als eine Doppelstunde in einer kleinen Lerngruppe. Nur ein Gutschein pro Kunde. Fächer nach Verfügbarkeit. Nicht in Kombination mit anderen Angeboten. Nur für neue Kunden und nur in teilnehmenden Standorten.

STABILO® EduPen® Neo

Der digitale Helfer für Lehrkräfte & Erzieher:innen

Schnelle Diagnose & individuelle Förderung der Motorik beim Schreiben

Differenziert, digital und motivierend unterrichten ohne Mehraufwand

Mit Fördermaterial von Elementar- bis Sekundarstufe



Schreiben auf Papier
5-Minuten-Test mit Stift & App



Und passend dazu für zu Hause:
Die **Schreibmotorik-Übungshefte**
für das Vor- und Grundschulalter



Diagnose

Auswertung der Motorik beim Schreiben in der App



Förderung

inkl. Arbeitsblätter & Live-Feedback-Training

Jetzt Beratungstermin vereinbaren und Einführungspreis sichern:

E-Mail: education@stabilo.com Tel. (D): +49 911 567-1461
www.stabilo-education.com